



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

68 (9.2.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-260999](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-260999)

gehaltung köst-
Schule" leben-
erbeit des Tages
le hineinragen.
Führer zu den
in der KZBO:
Kampf er-ber,
leben bestellen",
und besonders für
ihrer Gemein-
wiefen, wir be-
end zur Gemein-
Kultur führen

utzbund!
ruppe Mannheim
undes, E 5, 10

en

Stellen

ier

ntkraftwagen
i gesucht, Angebot
ig, der bisher, zu
blich, u. Anlym
10 K an die Gp.

großer Gefallen,
treibend, lade (10-
Gründung im 30-
diem als

nspektor

idier gegen lehr
wischen, Anab, 3,
die Exped. 14, 11.

Geldverkehr

Beamten-
Darlehen

ohne Worten, 30
Wolff (11/11)
1, 15, 1, 3, 100
(14 654)

Fahrräder

Sahrräder

gebraucht: 15, 15,
19,50 Wert.

Möbelen N 4, 11
J L L
(1425 R)

Verschiedenes

Stepp- und
Darmendecken

Neuanfert. Sa-
barat, 100 Stk
Kuchen, Kissen
Preis, 10, 2
Überlandschiff.
D. 10000,
Hilfsamt, 1,
Vollstätt. gen.
(14 654)

Inserieren

bringt
Gewinn

Bücher!

liche Ver-
ngen des
theaters

ntalvor-
stelle (für
e)

uchhandlung

rohmarkt, Halle-
Straßenbahn

Kampfbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAU NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3. 1475. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Kampfbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM. bei Trägerschaften monatlich 0,50 RM. bei Vorbestellung auswärts 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verbindet, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unbedingte Einzahlung der Abonnements wird keine Verantwortung übernommen.

4. Jahrgang — Nr. 68

Früh-Ausgabe

Freitag, 9. Februar 1934

Stürme über Norddeutschland

Orkan in der Ostsee / Starke Behinderung der Schifffahrt / Fischdampfer gesunken
Schwere Schäden / Auch Dänemark und Schweden heimgesucht

Hamburg, 8. Febr. (H-V-Junk.) Der an der Nordseeküste seit dem frühen Morgen wütende Sturm hält auch am Donnerstagabend mit unverminderter Gewalt an. Im Durchschnitt wird Windstärke 10 gemessen. Zeitweise wurde sogar Windstärke 11 erreicht. Besonders schlimm ist das Wetter in der mittleren Ostsee.

Zwischen Kügen und der pomerischen Küste herrscht Orkan.

Auf der Elbe liegen zahlreiche Schiffe aller Art vor Anker. Im Hamburger Hafen hat die Sturmflut bei einem Wasserstand von 1,50 Meter über normal das Wasser über die Ufer getrieben. Einige Straßen sind bereits überschwemmt. Im Hafengebiet sind alle Abwehrmaßnahmen gegen Hochwasser getroffen worden.

Cuxhaven, 8. Febr. (H-V-Junk.) Im Amerikahafen haben etwa 40 Motorsegler vor dem Sturm Schutz gesucht. Am Abend setzte eine große Wanderung der Einwohner zum Belt ein. Niemand wollte sich das gewaltige Schauspiel der Sturmflut entgehen lassen. Auch im Cuxhavener Hafengebiet sind einige Straßen überschwemmt. Der Wasserstand beträgt etwa 1,80 Meter über normal.

Fischdampfer „Condor“ untergegangen

Bremen, 8. Febr. In der Nähe des Hoheweg-Leuchtturmes geriet Donnerstag vormittag der Fischlutter „Condor“ aus Wilhelmshaven in Seenot. Das Schiff ist untergegangen. Ein Mitglied der Besatzung, namens Kunz, konnte von dem Kabeldampfer „Norderny“ aufgefischt werden. Ein zweiter Mann der Besatzung, der gleichfalls in den Fluten gesichtet wurde, ist abgetrieben und bis jetzt noch nicht gefunden worden. Ueber das Schicksal der restlichen Besatzung ist noch nichts bekannt.

Die Schifffahrt hat durch den starken Sturm allerlei Verzögerungen erfahren. So konnte der Hapag-Dampfer „Neuport“, der Mittwochabend von Bremerhaven nach Hamburg auslaufen sollte, erst Donnerstag früh die Columbiataje verlassen. Lloyd-Dampfer „General von Steuben“, der Donnerstag morgen auslaufen sollte, wird erst günstigeres Wetter abwarten.

Funkturm von Fuhlsbüttel dem Sturm zum Opfer gefallen

Hamburg, 8. Febr. Dem schweren Sturm ist am Donnerstag nachmittag auf dem Flugplatz in Fuhlsbüttel der weithin sichtbare Funkturm zum Opfer gefallen. Von 29 bis 31 Sekundenmetern brannten dahin. Der ganze Funkturm stürzte unter donnerähnlichem Krachen zu Boden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Man befürchtet, daß auch der zweite Funkturm dem Sturm nicht gewachsen sein wird. Die Feuerwehr hat bereits Vorkehrungsmaßnahmen ergriffen. Der Schaden ist zwar erheblich, doch steht demgegenüber, daß ohnehin die Beseitigung dieser beiden Funktürme geplant war. Der Flugverkehr ist durch den Einsturz des Funkturmes nicht behindert.

Auch im Inneren der Stadt hat der Sturm an verschiedenen Stellen durch Abreißen von Dächern und Einrücken von Schaufensper-

Doumergue verhandelt noch

Die ersten Namensnennungen

Paris, 8. Febr. (H-V-Junk.) Gaston Doumergue hat am Donnerstagnachmittag eine Reihe führender politischer Persönlichkeiten empfangen.

Ueber die Zusammensetzung seines Kabinetts hat man keine anderen Hinweise als die der „Information“, die als mögliche Kandidaten für das Außenministerium Herriot, Gaillaud oder Tardieu nennt. Gaillaud könnte auch für das Finanzministerium in Frage kommen. Der radikale Abgeordnete Paganon dürfte mehrere wirtschaftliche Ministerien gemeinsam übernehmen. Flandin soll angeblich auch dem Kabinett angehören. Senator Pierre Valat soll das Innenministerium bekommen. Als Kriegsminister wird von dem Blatt Marschall Pétain genannt.

In politischen Kreisen verläutet noch, bevor die Verhandlungen Doumergues abgeschlossen sind, daß dieser mindestens vier außerparlamentarische Persönlichkeiten in sein Burgfriedens-Kabinett aufnehmen will. Man nennt als künftigen Kriegsminister Marschall Pétain, als Luftfahrtminister den Fliegergeneral Bullermin, unter dessen Leitung kürzlich 28 Militärflugzeuge die Sahara überflogen, als Justizminister den Generalstaatsanwalt am Kassationshof, Matter, und als Finanzminister

den früheren Gouverneur der Bank von Frankreich und Währungssachverständigen Professor Riff. An parlamentarischen Persönlichkeiten, die dem Kabinett wohl mit Sicherheit angehören dürften, werden außer Herriot und Tardieu noch der Fraktionsgenosse Tardieu, Paul-Rhyan, genannt, der als Kolonialminister in Frage kommen soll.

Erste antifemistische Zeitung in Paris

Paris, 8. Febr. (H-V-Junk.) Seit Sonntag erscheint in Paris das erste antifemistische Wochenblatt, das den Titel „Antifem“ trägt und dadurch, daß es vom ersten Tage an bereits durch eine große Zahl eigener Verkäufer auf allen Boulevards in großen Mengen vertrieben wird, eine gewisse Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit gefunden hat. Sogar die große Presse beschäftigt sich bereits mit diesem neuen Presseprodukt. Das „Ceuvre“ meint, eine solche Tendenz könnte nur zur Folge haben, die Nation wieder in zwei Lager zu spalten.

Verschiedene Verkäufer dieses neuen antifemistischen Blattes wurden von Sozialdemokraten und Juden angegriffen, man rief ihnen die Blätter aus den Händen und zerriß die Zeitungen auf der Straße.

„Sachverständige“ haben das Wort

Moskauer Echo der Pariser Straßenschlachten

Moskau, 8. Febr. (H-V-Junk.) Der Aufruhr in Paris und anderen französischen Städten findet in der Sowjetpresse starkes Echo. In der „Pravda“ und der „Iswestija“ werden die Pariser Straßenschlachten lebhaft und sachverständig geschildert. Jedoch zeigt sich in der politischen Auswirkung der Ereignisse bisher eine gewisse Zurückhaltung, die sich durch außenpolitische Rücksichten erklären dürfte. Der Pariser Berichtshatter der „Iswestija“ begnügt sich mit folgender Bemerkung: „Die Maschinen-gewehre von gestern beweisen, daß die französische Bourgeoisie mit normalen Methoden nicht mehr regiert werden kann.“

Johann von Guise, richtet durch die „Action Française“ einen Aufruf an die Franzosen, in dem es heißt:

Jetzt steht Ihr, wohin Euch 60 Jahre republikanischer Herrschaft und Parteiwirtschaft geführt haben. Franzosen aller Parteien und aller Lebensstellungen! Die Stunde ist gekommen, dem monarchistischen Grundlag beizutreten, auf dem die Größe Frankreichs beruht und Jahrhunderte lang gedauert hat. Nur dieser Grundlag kann den Frieden, die Ordnung, die Gerechtigkeit und die Kontinuität der Absichten und Handlungen sichern.

Gegeben im Exil, den 7. Februar 1934.

Ein Aufruf des französischen Thronanwärters

Paris, 8. Febr. Der im Exil lebende Anwärter auf den Thron von Frankreich, Herzog

Beisehung der Opfer der Pariser Unruhen auf städtische Kosten

Paris, 8. Febr. Der Vorstand des Pariser Gemeinderates hat beschlossen, die bei den Unruhen ums Leben gekommenen Personen auf Kosten der Stadt beizusetzen.

Die Verhandlungen Gömbös-Dollfuß

Eine amtliche Mitteilung

Budapest, 8. Febr. Das ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Büro meldet: Der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß und der königlich-ungarische Ministerpräsident Gömbös haben heute vormittag 9 Uhr mit Einbeziehung des Ministers des Äußerer Koloman von Randa und der Wirtschaftsminister sowie der österreichischen Gesandten Deneit und Hornbösel die gestern nachmittag begonnenen Verhandlungen fortgesetzt. Die Verhandlungen wurden heute um 11 Uhr vormittags beendet.

Ueber diese wurde die nachstehende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Die österreichischen und ungarischen Staatsmänner haben im Laufe der gestern nachmittag und heute vormittag abgehaltenen Verhandlungen sämtliche die beiden Länder interessierenden Fragen besprochen und als Ergebnis der Verhandlungen mit der größten Befriedigung festgestellt, daß in allen Fragen volles Einverständnis zwischen den beiden Staaten besteht. Es wurde beschlossen, sowohl auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiete die bisher be-

folgte Politik fortzusetzen, die vom Gesichtspunkte der beiden Länder aus bisher befriedigende und günstige Ergebnisse gezeigt hat und die es ermöglicht, daß die beiden Staaten auch in Zukunft in allen Fragen, die gemeinsame Interessen betreffen, sich gegenseitig unterstützen und miteinander zusammenwirken. Der weitere Ausbau sowohl der politischen wie auch der wirtschaftlichen Zusammenarbeit dient nicht nur den Interessen der beiden Länder, sondern auch denen des europäischen Friedens.

Ungarischer Ordenssegel für den österreichischen Besuch

Budapest, 8. Febr. Reichsdeutscher Horthy verlieh am Donnerstag Bundeskanzler Dollfuß bei einer Audienz das Großkreuz des ungarischen Verdienstkreuzes, die höchste ungarische Auszeichnung. Dem den Bundeskanzler begleitenden bevollmächtigten österreichischen Minister Hornbösel und dem österreichischen Gesandten in Ungarn, Baron Fennel, wurden das ungarische Verdienstkreuz 1. Klasse überreicht.

Gaulleifer Frauenfeld nach Wien gebracht

Wien, 8. Febr. (H-V-Junk.) Der Gaulleifer der KZDAG in Oesterreich, Frauenfeld, ist auf Anordnung des Sitzbezirksgerichtes vom Wöllersdorfer Konzentrationlager nach Wien gebracht worden, um in seinem Prozeß gegen das Blatt „Sturm über Oesterreich“ auszusagen zu können. Es handelt sich um einen Verleumdungsprozeß, den Frauenfeld gegen das Blatt führt.

Deutsches Minderheitenblatt für Südslawien in Oesterreich verboten

Belgrad, 8. Febr. Das „Deutsche Volksblatt“, das Hauptorgan der deutschen Minderheit in Südslawien, wurde auf die Dauer eines Jahres in Oesterreich verboten. Die Schriftleitung sagt der Mitteilung des Verbotes folgende Bemerkung hinzu: Wir wissen nicht, wodurch wir der Wiener Regierung einen besonderen Anlaß zu dieser Maßnahme gegeben haben könnten. Wir haben die Vorgänge in Oesterreich niemals von einem parteimäßigen, sondern stets nur vom volksdeutschen Standpunkt aus beurteilt und glauben, daß es nützlich gewesen wäre, wenn die österreichische Regierung die Besorgnisse eines auslandsdeutschen Blattes gewürdigt hätte, statt in einer Politik fortzuführen, die sich nur verhängnisvoll für die Belange der volksdeutschen Verbundenheit auswirken kann. In dieser Ueberzeugung kann und auch die Aussperrung unseres Blattes aus Oesterreich nicht wankend machen.

Frankenführer Julius Streicher zum Gruppenführer der SA ernannt

Kürnberg, 8. Februar. Frankenführer Julius Streicher erhält am Donnerstag vom Stabschef der SA, Reichsminister Röhm, ein persönliches Schreiben, in dem es u. a. heißt: „Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß der Führer Sie mit Wirkung vom 27. Januar 1934 zum Ehrenführer im Range eines Gruppenführers der SA ernannt hat. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß diese Anerkennung das starke Band der Kämpfer um das Dritte Reich noch fester knüpfen wird.“

Der Landesführer der Hitlerjugend für Ostafrika ernannt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 8. Febr. Die Reichsjugendführung hat den SA-Führer Horst Frehe zum Landesführer der Hitlerjugend für das Gebiet Ostafrika ernannt.

Hanns Johst verläßt Berlin

Berlin, 8. Febr. (H-B-Funk.) Wie der „Völkische Beobachter“ meldet, wird Hanns Johst, um in lebendiger Beziehung mit der Entwicklung des europäischen Theaterwesens zu bleiben, eine Reise in die wichtigsten Kulturländer unternehmen.

Die Reise ist auf eine Dauer von sechs Monaten beabsichtigt. Hanns Johst geht in den Herbst seine gesammelten Erfahrungen der Bewegung von neuem zur Verfügung zu stellen.

SA-Kameradschaft

Heiden, 8. Febr. (H-B-Funk.) Kurz vor Vollendung seines 32. Lebensjahres verstarb hier der SA-Sturmführer Ernst Rißjofko an den Folgen eines Gallenleidens. Als drei Tage vor seiner Operation eine Blutübertragung erforderlich wurde, meldeten sich im Krankenhaus 31 Angehörige seines Stammes, die ihrem Führer durch Hingabe ihres Blutes helfen wollten.

Eisenbahnunglück bei Lens

Paris, 8. Febr. (H-B-Funk.) Unweit des Bahnhofes in Lens rannte ein Güterzug einen Personenzug mit Bergarbeitern, der von Lille unterwegs war, an. Der letzte Wagen des Personenzuges wurde völlig zerstört. Soweit bisher bekannt, sind zwei Bergarbeiter ums Leben gekommen und etwa 15 verletzt worden.

Engländer spielen für die Winterhilfe

Berlin, 8. Febr. (H-B-Funk.) Ein altes englisches Sprichwort sagt: „Die Wohlfahrt beginnt zu Hause“. Nach diesem Worte veranstaltete die englische Kolonie Berlin seit vier Jahren allwintertlich zwei Liebhaberaufführungen englischer Theaterstücke für die Bedürftigen der etwa 400 Köpfe starken englischen Kolonie.

In diesem Jahre hat sie einen dritten Abend hinzugefügt, dessen Reinertrag ausschließlich dem Hilfswerk der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt der Winterhilfe zugunsten kommt.

Diese Aufführung des Lustspiels von James Montgomery „Nichts als die Wahrheit“, die Mittwoch abends im Kurfürstendamm-Theater stattfand, wurde zu einem Ereignis von besonderem Rang. Das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt.

Der japanische Handelsminister zurückgetreten

Tokio, 8. Febr. Handelsminister Nakajima hat seine Demission eingereicht, weil er im Parlament wegen eines Artikels angegriffen worden war, den er in einer Zeitschrift veröffentlicht hatte. Das Mitglied des Herrenhauses Matsumoto wird das Handelsministerium übernehmen.

Verhaftung einer Falschmünzbande

Marseille, 7. Febr. (Eig. Meld.) Seit Monaten trieb hier eine Falschmünzbande ihr Unwesen, die vor allem falsche 5- und 10-Frankenstücke in Umlauf brachte. Nach wochenlangen Nachforschungen gelang es heute der Polizei, drei der Banditen dingfest zu machen, ebenso ihren Helfershelfer, einen Straßenbahnkassierer, der die falschen Münzen in Umlauf brachte.

Vertragsabschluss mit Polen über die Finanzierung des Hafenausschusses

Danzig, 7. Febr. (H-B-Funk.) Amlich wird gemeldet: Vertreter der Danziger und der polnischen Regierung unterzeichneten heute das Abkommen über die Finanzierung des Hafenausschusses.

Will England vermitteln?

Das Auktium der britischen Unterhausdebatte / Persönliche Verhandlungen als Garant des Erfolges

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 8. Febr. Die englische Unterhausdebatte kann im großen und ganzen als ein wesentlicher Fortschritt in der Abrüstungsfrage bewertet werden. Besonders die Rede des englischen Außenministers Simons, in der er noch einmal den englischen Standpunkt klar hervorgehoben hat, bietet in einigen Punkten eine wichtige Ergänzung zur englischen Abrüstungsnote.

Der deutsche Anspruch auf Gleichberechtigung, der außer in der Biermächte-Erklärung bisher von offizieller englischer Seite noch nie so deutlich formuliert herausgestellt wurde, ist hierdurch endgültig ohne Einschränkung von dem englischen Außenminister festgelegt worden.

Wenn Simons betonte, daß man sich Deutschlands Anspruch auf Gleichberechtigung nicht widersehen könne und dürfe, so kann das von deutscher Seite zweifellos als ein erfreulicher Fortschritt gebucht werden. Besonders wertvoll erscheint auch die Tatsache, daß die Erklärung Simons im englischen Unterhaus im großen und ganzen mit Verriedigung aufgenommen wurde. Der einzige Widerspruch der von der Arbeiterpartei erhoben wurde, kann kaum ernst bewertet werden. Selbst von liberaler Seite konnte dem englischen Außenminister die zwingende Logik seiner Ausführungen nicht abgesprochen werden. Das ist ein deutliches Zeichen dafür, daß das englische Volk nichts schneller wünscht, als daß der Gedanke der Abrüstung in der Welt endlich zur Verwirklichung gelangt. Das ist auch die Ansicht Deutschlands. Wenn daher die englische Regierung glaubt, dem Drängen des Volkswillens nachgeben zu müssen und in der Frage der Abrüstung nunmehr die Initiative ergreift, so kann diese Haltung von deutscher Seite grundsätzlich nur begrüßt werden.

Wenn auch sei, sollte England trotzdem die Notwendigkeit eines sofortigen Eingreifens weiter aufrecht erhalten, wird Deutschland selbstverständlich einen solchen Schritt, was es selber anbelangt, unterstützen. In England sollte man sich jedoch vor Augen halten, daß in diesem Falle ein Scheitern seiner Vermittlerrolle die Lage der Abrüstungsverhandlungen bedeutend erschweren würde, wenn nicht gar mit einem gänzlichen Scheitern gerechnet werden müßte. Deutschland kann in diesem Falle keine Schuld treffen.

Jedenfalls ist es notwendig, daß England seinen Standpunkt in entschiedener Form aufrecht erhält, damit nicht wieder eine ähnliche Lage eintritt, wie sie sich aus dem MacDonaldschen Plane ergab.

Es handelt sich nicht nur darum, die theoretische Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung zu formulieren, sondern sie auch praktisch durchzuführen. Aus den Ausführungen des englischen Außenministers war selber noch nicht zu ersehen, inwieweit man sich in London über die praktischen Fragen, die augenblicklich zur Debatte stehen, klar geworden ist. So ist z. B. Simons auf den deutschen Einwurf gegen die in der englischen Note enthaltene Forderung einer zweijährigen Frist bezüglich der Luftabrüstung nicht eingegangen. In Berliner Kreisen ist man der Ansicht, daß die Lage vor allem in Zukunft ganz klare Fronten erfordert und Halbbreiten nicht mehr am Platze sind.

„Mittel der Vernunft“

Die Rüstungsaussprache im Unterhaus / Eine Erklärung Baldwins

London, 8. Febr. Im Unterhaus fand am Mittwoch eine Abrüstungsaussprache statt. Anloß zu ihr gab der Antrag des konservativen Clarry, der sagte, daß die Verteidigung des Britischen Reiches ungenügend sei, da England zur See, zu Lande und in der Luft zu schwach sei. Der Liberale Evans erklärte u. a., man rede davon, daß unter allen Umständen die Vereinigung Oesterreichs und Deutschlands verhindert werden müsse.

Es sei zwecklos, Oesterreich weiterhin als besiegte Nation zu behandeln und zu verlangen, daß es wirtschaftlich unabhängig bleibe, nachdem man ihn alles weggenommen habe, was ihm helfen könne. Churchill meinte, die Land-, See- und Luftverteidigung müsse überprüft werden. Die Fabriken seien so umzuorganisieren, daß sie unverzüglich für Kriegszwecke arbeiten könnten.

Ferner müsse England den Londoner Flottenvertrag, der es zur See einschränke, loswerden.

Außerdem müsse England seine Luftstreitkräfte so stark machen, wie die Luftstreitkräfte jeder anderen Macht sind, die als Angreifer auf England in Frage kommen. Die Regierung tue in der Frage der Landesverteidigung nicht ihre Pflicht.

Baldwin erwiderte darauf, es gebe drei Gründe für Kriege: dynastische, religiöse und solche, die die Grenzen betreffen. Dynastische und religiöse Kriege erwarte wohl niemand mehr. Es bleiben also nur Kriege wegen

der Grenzen, und zwar im weitestgehenden Sinne des Wortes, übrig. Es könne sich also auch um eine Wirtschaftsgrenze handeln. Außerdem könne eine Grenze durch das Anwachsen einer Bevölkerung so belastet werden, daß sie breche.

Die Regierung glaube jedoch und hoffe, daß alle Meinungsverschiedenheiten zwischen den Nationen durch „Mittel der Vernunft“ beseitigt werden können.

Die britische Regierung mache jetzt einen letzten Versuch zur Lösung der Sicherheitsfrage. In sehr kurzer Zeit werde man wissen, ob man einen Erfolg erwarten könne oder nicht. Die Herrschaft des Rechtes schließe Sanktionen in sich. Falls es zu keiner Vereinbarung käme, werde sich Europa vor eine äußerst schwierige Lage gestellt sehen. Wenn es gelänge, eine Konvention in der Art des Weißbuches zustande zu bringen, dann müßte bei einer allgemeinen Gleichberechtigung die Aussicht für alle, das zu erhalten, was sie wollten, weit besser sein. Aufgabe des Völkerbundes sei es, die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Völkern zu vermeiden, um so einen Krieg zu verhindern. Er sei vollkommen überzeugt, daß diese Regierung und jede andere Regierung in England alles tun werden, um den Völkerbund zu erhalten. Falls Änderungen notwendig sein sollten, die eine größere Harmonie unter den Nationen schaffen könnten, so könnten diese vorgenommen werden.

Zum Schluß sprach der Liberale Samuel, der gegen gewisse Stellen der Rede Churchills Stellung nahm.

Feierliche Eröffnung des Landeserbhofgerichtes im Celler Schloß

Celler, 8. Febr. (H-B-Funk.) Das Landeserbhofgericht trat am Donnerstag im Celler Schloß zu seiner ersten Sitzung zusammen, die den Charakter einer eindrucksvollen Feier trug. An dem Festakt nahmen u. a. der preussische Justizminister Kerrl, sowie zahlreiche Vertreter der Partei, des Reichswesens und der Behörden teil.

Eingeleitet wurde die Sitzung durch eine Trauerfeier für den bei einem Flugzeugunfall ums Leben gekommenen Staatsrat Bagemann, der zum Präsidenten des Landeserbhofgerichtes ausgerufen war. Oberlandesgerichtspräsident v. Garssen, der mit der Führung der Geschäfte des Präsidenten des

Landeserbhofgerichtes beauftragt ist, würdigte die Arbeit des Staatsrates Bagemann.

Dann nahm der preussische Justizminister, der Schöpfer des Deutschen Erbhofgerichtes, das Wort zu einer großen Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Die Schaffung dieses Erbhofgesetzes war meine schönste Tätigkeit. Wer dieses Gesetz noch nicht zu schätzen weiß, der kennt seinen Sinn nicht, denn das eine steht fest: In jedem Volke gab es einen Stand, auf dem die Nation sich aufbauen muß, und dieser Stand ist der Bauernstand. Nur solange dieser Bauernstand gesund bleibt, nur solange Blut und Boden unlöslich verbunden sind, nur so lange kann ein Volk bestehen als Nation.

Stürme über Norddeutschland

Fortsetzung von Seite 1

Schäden angerichtet. Im Altmarker Hafen sind zwei Fahrzeuge led geschlagen und abgeseht.

Windstärke 10 und Wintergewitter über Berlin

Berlin, 8. Febr. (H-B-Funk.) Das Sturmwinter, das seit Donnerstag früh ganz Norddeutschland heimsucht, steigerte sich im Laufe des Nachmittags über Berlin bis zu einer Durchschnittsstärke der Windgeschwindigkeit bei 80 bis 70 Stundenkilometern. Es wurden sogar Böen bis zu 90 Stundenkilometern (Windstärke 10) gemessen. Ueber den westlichen Vororten trat in den späteren Nachmittagsstunden ein Wintergewitter auf. Am stärksten machte sich der Sturm in den Außenbezirken der Reichshauptstadt bemerkbar. An freien Plätzen und den Straßenecken war dort ein Vortwärtkommen zeitweilig nur schwer möglich. Beschädigt wurden Fußgänger vom Sturm einfach zur Seite geschleudert. Wenigstens wurde erheblicher Sachschaden angerichtet. Immer und immer wieder mußte die Feuerwehr eingesetzt, um Sturm Schäden zu beseitigen.

Schwere Sturmschäden in einer Groß-Berliner Siedlung

Berlin, 8. Febr. (H-B-Funk.) Von dem heftigen Sturm am schwersten heimgesucht wurde die Primus-Siedlung Reinickendorfer-Str. Kurz nach 19 Uhr wurden die Bewohner mehrerer Siedlungshäuser durch ein furchtbares Krachen und Splintern alarmiert, daß das Heulen des Sturmes überdönte.

Die ganze Dachkonstruktion der Reichenhäuser in einer Länge von etwa 130 Metern war vom Sturm losgerissen worden.

Balken, Dachpappe und andere Baumaterialien hagelten auf die Straße nieder. Zum Teil wurde die Balkenkonstruktion der Dächer im Obergeschloß aufgerissen. Auf den Alarm „Menscheneben in Gefahr“ rückten sofort sechs bis acht Löschzüge an. Unter Scheinwerferbeleuchtung gingen die Feuerwehrleute daran, die Trümmer zu beseitigen. Ihre Arbeit wurde durch frei in der Luft hängende Balken und Dachverschalungen sehr gefährdet.

Feuerschiff Amrum abgetrieben

Bremerhaven, 8. Febr. (H-B-Funk.) Auf Feuerschiff Amrum-Bank, in der Nähe der Insel Bist, brach infolge des orkanartigen Sturms die Ankerkette. Das Feuerschiff trieb 500 Meter nach dem Osten vom Stationsort ab.

Hagel- und Schneefall über Dänemark

Schwere Sturmschäden

Kopenhagen, 8. Febr. (H-B-Funk.) Ueber Dänemark tritt der gewaltige Sturm in Begleitung von Gewittern mit Hagel und Schneefällen auf. Ueberall wurden Häuser abgedeckt, Bäume und Schornsteine umgerissen. In Kopenhagen riß der Sturm viele Dachziegel los und drückte Fenster ein, so daß der Verkehr auf den Straßen teilweise lahmgelegt werden mußte. In einem Vorort wurde ein Mann von einem umstürzenden Baum erschlagen. In Randers auf Jütland durchschlug ein umgewehter Schornstein das Dach eines Hauses und stürzte eine im Bett liegende Greisin. Das Unglückszimmer war bis zu einer Höhe von drei Metern mit Schutt und Mauerbrocken angefüllt. Erst nach einstündiger Arbeit konnte die Leiche freigelegt werden.

Auf dem Stillebergsee in Jütland kenterte ein Fischerboot, wobei ein Fischer ertrank. In Kalundberg wurde die Antenne des Rundfunksenders heruntergerissen. In Roskilde stürzte ein Wirtschaftsgelände ein, wobei über 18 Kühe erschlagen wurden. Durch Windhosen wurden in verschiedenen Landesteilen drei Windmühlen umgeweht. Im kleinen Belt über der Wasserstand so stark gesunken, daß der Fahrverkehr teilweise eingestellt werden mußte. Der planmäßige Verkehr konnte nicht aufrecht erhalten werden.

Sturm auch über Südschweden

Malms, 8. Febr. (H-B-Funk.) Ueber Südschweden tobte am Donnerstag ein heftiger Sturm, der bedeutenden Sachschaden verursachte. In Malms stürzte ein Schornstein aus 12 Meter Höhe auf einen Schuppen. Zwei in der dort untergebrachten Tischlerei beschäftigte Personen wurden auf der Stelle getötet.

SOS-Rufe eines französischen Dampfers

Paris, 8. Febr. (H-B-Funk.) Mehrere französische Radiostationen haben am Donnerstag früh SOS-Rufe des französischen Dampfers „Coiret S“ empfangen, der sechs Meilen von Chastillon (Insel Ré) gestrandet sein soll.

Daten für

1780 geb. ... 1813 Einfi ... für d ... 1834 geb. de ... (gef. 1 ... 1846 geb. de ... Leopold ... 1930). 1846 geb. W ... 1905 gef. de ... 1918 Friede

Wider d

Eine der hilfswertes land so gut Koch vor ein Ansturm der Den ganzen und zwanzig von dem m Gabe würdig man das G Tropfen auf ein furchtbar gebeten wur „Rein“ fage sollten, furch den, die ein Schicksal über

Das Winte einem Schlo Deutschland nädige Veru bemerken. T zum Almoser Winterhilfsau prüft seine licher Unpartei den geböffen daß seine Wo Seine Leistung soll nicht Gabe, sonder Volksgemein hat das ganz

Die Raute leht noch n nisch, wenn in Deutschlan Gegenteil, es gedeitelt wo meinen damit der ehrenam werles. Solche Ber schämtbeit. Treffenden no Zeit verspürt Winterhilfsau der daran nationalsozia

Das Fest d Abonnement R den Besitzern in T 3 W. 70. Gebur Gusho K 116 Niebstraße 17

Re Adolf Men Einfamer. Freiherum Freiheit und in einer Be schidungen i Volk wandert förmlinge t nachzuahmen, nicht mehr or wahren Anb nur, Böcklin, gehen ihren der Spezialist Kaiser dama haben Path Part verhand lisierung zu Kreis zeigen, denn die gro die aus der l Ber schliht i Thoma, der l

Durch die ein großer E geboren, er felnes Vater unerbittlicher der ganzen Kunst sind bens zu ertw schließen und Weg. Als e er nicht, das Bert war, B dieses Jahr

Es war R vorzügliche Wenzels Pa Anfall, um Kunst, die h der Schien, u des Vaters n

Es war R vorzügliche Wenzels Pa Anfall, um Kunst, die h der Schien, u des Vaters n

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für Freitag, 9. Februar 1934

- 1789 geb. Gabelberger, Begründer der deutschen Stenographie in München (gest. 1849).
- 1813 Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für die Dauer des Befreiungskrieges.
- 1834 geb. der Dichter Felix Dahn in Hamburg (gest. 1912).
- 1846 geb. der bair. Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern in München (gest. 1930).
- 1846 geb. B. Wabach, Motorenkonstrukteur.
- 1905 gest. der Maler Adolf von Menzel.
- 1918 Friede mit der ukrainischen Volksrepublik.

Wider die Mauler und Mederer

Eine der auffälligsten Folgen des Winterhilfswerkes ist die Tatsache, daß es in Deutschland so gut wie gar keine Bettler mehr gibt. Noch vor einem Jahre konnte man sich vor dem Ansturm der Almosenbittenden kaum retten. Den ganzen Tag ging die Türflinge; zehn- und zwanzigmal mußte man einem Menschen, von dem man gar nicht wußte, ob er dieser Gabe würdig sei, eine Spende reichen, von der man das Gefühl hatte, daß sie doch nur ein Tropfen auf einen heißen Stein sei. Es war ein furchtbarer Zustand; furchtbar für die, die gebeten wurden und die nicht wußten, ob sie „Nein“ sagen durften oder Vertrauen haben sollten, furchtbar noch mehr für die Notleidenden, die ein gewissenloses System hilflos ihrem Schicksal überlassen hatte.

Das Winterhilfswerk hat dieses Problem mit einem Schlage gelöst. Die Bettler sind in Deutschland abgeschafft. Nur noch wenige hartnäckige Berufs Bettler sind hin und wieder zu bemerken. Der Bedürftige wird nicht länger zum Almosenempfänger herabgewürdigt. Das Winterhilfswerk hat sich seiner angenommen, prüft seine Notlage und sorgt mit unerbittlicher Unparteilichkeit dafür, daß ihm noch Kräfte gekostet wird. Der Spender weiß jetzt, daß seine Gabe in die richtigen Hände kommt. Seine Leistung ist immer noch freiwillig, aber sie soll nicht mehr eine herablassend gerechelte Gabe, sondern ein Opfer sein. Der Gedanke der Volksgemeinschaft wird unablässig vertieft und hat das ganze Volk erfüllt.

Die Mauler und Mederer sind freilich auch jetzt noch nicht zufrieden. Sie lächen nur höhnisch, wenn man ihnen sagt, daß die Bettler in Deutschland abgeschafft sei. Sie sagen im Gegenteil, es sei in Deutschland noch nie so gebettelt worden, wie gerade heute, und sie meinen damit die aufopfernde Sammelstätigkeit der ehrenamtlichen Helfer des Winterhilfswerkes.

Solche Bemerkungen sind eine statte Unerschämtheit. Sie beweisen nur, daß die Betreffenden noch nichts vom Geist der heutigen Zeit verstanden haben. Es ist eine Ehre, für das Winterhilfswerk sammeln zu dürfen, und jeder, der daran zweifelt, stellt sich außerhalb der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.

Das Fest der Silbernen Hochzeit feiert unser Abonnetter Karl Leininger mit seiner Frau, den Besitzern der Eier- und Buttergroßhandlung in T. 23.

78. Geburtstag feiert in voller Rüstigkeit Gustav Müller, Monteur, wohnhaft Kleine Medstraße 17.

Adolf Menzel

Vortrag im Freien Bund
Redner Dr. Sträbing

Adolf Menzel geht durch seine Zeit als ein Einsamer. Das 19. Jahrhundert, das mit der Begeisterung des nationalen Aufstiehs, „Gott, Freiheit und Vaterland“ begann, erstreckte sich bald in einer Welt der Enge. Die sozialen Umwälzungen begannen sich anzukündigen. Das Volk wanderte in die Fabriken, die Emporkömmlinge trachteten den Fürsten an Pracht nachzuahmen, das Leben und Wirken wuchs nicht mehr organisch aus sich selbst, hatte keinen wahren Inhalt mehr. Ganz wenige Künstler nur, Büdlin, Feuerbach, Franz von Süssmilch, gehen ihren Weg neben ihrer Zeit, frei von der Spezialisierung, auf die sich die zahllosen Maler damals verlegten und frei von dem hohlen Pathos, mit dem man das „art pour l'art“ verstand. Zwar konnte auch diese Spezialisierung zu Höhen führen, wie Velbel und sein Kreis zeigen, aber es sind einsame Höhen, denn die große Masse läuft mit den Künstlern, die aus der Berechnung des Erfolges schafften. Wer schlicht schaffte, wurde belächelt, wie z. B. Thoma, der im Volkhaften wurzelte.

Durch die Isoliertheit dieser Zeit geht ein großer Meister. Menzel, 1815 in Breslau geboren, erlebte die nationale Erhebung seines Vaterlandes, ein Vismarsverwehler von unerbittlicher Schärfe für die Verlogenheit der ganzen Künstlerchaft: „Höhepunkte der Kunst sind nur durch Höhepunkte des Glaubens zu erreichen“, erkennt er und geht verschlossen und immer knurrig am Ende seines Weges. Als er 1905 fast 90-jährig starb, wußte er nicht, daß schon der Expressionismus am Werk war. Bahn zu bereiten für den Sinn, den dieses Jahrhundert verloren hatte.

Es war Verdienst seines Vaters, daß er eine vorzügliche handwerkliche Ausbildung erhielt. Menzels Vater gründete eine lithographische Anstalt, um den Sohn der handwerklichen Kunst, die ihm behändiger und gewinnbringender schien, zuzuführen. Nach dem frühen Tod des Vaters wird der junge Menzel mit 16 Jah-

Volksgenosse, ein herzhaftes Wort auch an Dich!



Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes hat für seinen Arbeitsbereich Baden darum ersucht, daß bei jeder Fastnachtsveranstaltung pro Kopf mindestens 20 Pf. zugunsten des Winterhilfswerkes erhoben und an das Winterhilfswerk abgeführt werden. Weshalb jetzt auch das noch, wird vielfach gefragt werden.

Und eben diese Frage seht hiermit in kurzem beantwortet:

Jeder von uns geht tagtäglich an ungezählten Häusern und Mietwohnungen vorbei, in denen schreckliche Not zu Hause wäre, würde das Winterhilfswerk des deutschen Volkes nicht helfen, nicht sein Bestes zum Ruhm der Hilfsbedürftigen tun. Rund 540000 Personen werden in Baden vom Winterhilfswerk betreut, werden mit Brennstoffen und Lebensmitteln, mit Kleidung und Wäsche versorgt. Diese riesige Aufgabe zu leisten ist nur möglich, wenn unermüdet alle Kräfte des Volkes mobilisiert und in das Winterhilfswerk eingespannt werden. Und deshalb auch die Notwendigkeit dieser freiwilligen Volkssteuer der Fastnacht, bei der jeder, der da mitmachen möchte, seine 20 Pfennig zum Winterhilfswerk zu opfern hat.

Um diese Maßnahme noch besser verständlich zu machen, veröffentliche die Landesführung des Winterhilfswerkes ein wahres Bild aus einem schwierigen Notstandsgebiet unserer engeren Heimat. So hat der Landesführer selbst gelegentlich einer Inspektionsfahrt diese traurige Schlafstätte der beiden bebauerten Kinder angetroffen. Die Kinder haben in der Zwischenzeit vom Winterhilfswerk ein anderes, menschenwürdiges Bett erhalten. Der Fall ist an und für sich nicht vereinzelt. Die NS-Volkshilfsfahrt hat im Aufstößern dieser Armutfälle ein Gutes getan. Die Bettenshilfe wird für die junge, tatensreudige und un-

bürokratische NS-Volkshilfsfahrt in der Zukunft immer ein wichtiges, unerlässliches Aufgabengebiet sein. Und was andere, die zuvor da waren, an diesen Familien nicht nur an Hilfe, sondern auch an zweckmäßiger Belehrung über das Menschenwürdige und Unerlässliche einer Wohnung verbummelt haben, das muß durch die Arbeit der NS-Volkshilfsfahrt und die fruchtbare Einsatzbereitschaft ihrer Mitarbeiter wieder gut gemacht werden. Und deshalb auch die freiwillige Volkssteuer zur gegenwärtigen Fastnacht.

Volksgenosse, darüber hinaus ergeht auch an dich der Ruf, werde alsbald tätiges Mitglied der NS-Volkshilfsfahrt. Jede Ortsgruppe nimmt Anmeldungen entgegen. Auch für dich liegt ein Aufnahmegerät bereit, unter dem du nur noch deinen Namen zu setzen brauchst.

Tagung der Kreiswälder der NS-Volkshilfsfahrt

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34
Gau Baden, Abschnitt I

Am Dienstag, 6. Februar, fand im Sitzungssaal der NS-Volkshilfsfahrt, B 1, 10-12, eine Tagung der Kreiswälder der NS-Volkshilfsfahrt, Gau Baden, Abschnitt I, statt, welche durch die von der Gauführung Baden des Winterhilfswerkes zur Abschnittsführerin ernannte Kreiswälderin, Frau Roth, einberufen und geleitet wurde.

Die Tagung war besucht von den Kreiswäldern aus Adelsheim, Buchen, Heidelberg, Mosbach, Sindheim, Tauberhofschoßheim, Weimheim, Wertheim und Wiesloch.

In der Begrüßungsansprache brachte die Gau-Abschnittsleiterin, Frau Roth, zum

Sechsigjährig ist er das „Eisenwalzwerk“ und gab so die erste Kanone für das Entdecken der modernen Kunst. Ihm war es um kein soziales Problem zu tun, aber die soziale Wirkung des Bildes war enorm.

Nach Menzels Tode fand man Bilder, die er streng verbotenen gehalten hatte und die ihn in einem ganz anderen Lichte zeigen denn bisher. Mit der Freude des Entdeckers malt er zum ersten Male nach der Natur. In der Berliner National-Galerie befindet sich ein Aquarell aus jenen Jahren.

Menzel war nie mit sich zufrieden, trotz der hohen Ehrungen, die er, die Hälfte seines Lebens hätte aus Neue bestanden. Er sah seinen eigenen Ruhm nicht. Er war das unerbittliche Gewissen für seine Zeit, ein Erzähler für sein Volk für alle Zeiten.

A. H.

Neuerwerbungen der Städtischen Bücher- und Lesehallen

- Aus der erzählenden Literatur: Bauer: Hundsrückdauern. — Deumelburg: Händern. — Gruff: Das Spukhaus in Litauen. — Gtlig: Grotte: Zeit 27 wird niedergeschrieben. — Franz: Eigne Erde. — Helle M.: Wasat bewirkt einen Traum. — Heilhaus: Die deutsche Volkst. Der Weg nach Emmaus. Die Wagnisse von Weimar. — Huggenberger: Die Brunnen der Heimat. — Kargel: Ein Mann heßt sich dem Schicksal. — Karpman: Der Mutter Mut. — Stehr: Die Nachkommen. — Strodt: Die alten Lärme. Wir hatten gebauet, Grassmud mit der Wälschstraße. — Wallis: Der Alp. — Bertaluten: Die Welt im Winkel.

- Aus verschiedenen Gebieten: Döpple: Adolf Hilters Neden. 1933. — Frauen an Hiltel. Herausg. von Reichmann. — Lehmann: Es räumt auf! 1933. — Jehu Jahre unbekannter NS-Mann. 1933. — Oetgen: Grundzüge der Wehrpolitik. — Peter: Der deutsche Weg. — Koll: Dr. Ley. — Haupt: Heddemars: Illigerabteilung 17. 1933. — Heiliger über Maschanien. 1933. — Lechner: Abenteuerliches Kanada. 1933. — Spodt: Wie beginnt man familiengeschichtliche Forschungen? 1933. — Hausmann: Die Karikatur: Friedrich des Großen Volkshilfsleiterin. 1933.

Ausdruck, daß die Zusammenarbeit eines durchaus kameradschaftlichen Charakter tragen muß, um das große von unserem Führer geschaffene Werk der NS-Volkshilfsfahrt durchaus im Sinne unseres Führers durchzuführen.

Einem Referat über den Aufbau und die Einrichtungen der NS-Volkshilfsfahrt — Mannheimer Winterhilfswerk — und die bisher der Bevölkerung im Kreise Mannheim gegebenen Zuwendungen, die Propaganda und die Sammelstätigkeit, folgte eine eingehende Aussprache.

Die Kreiswälder brachten ihrerseits Vorschläge und Wünsche der ländlichen NS-Volkshilfsfahrt-Organisationen zu Gehör, die gerne Berücksichtigung finden sollen.

Anschließend fand eine Besichtigung der NSV-Küche und der Küchenstellen der NS-Volkshilfsfahrt, wie Holzlagerplatz, Lebensmittel- und Kleiderlager, Nähstuben sowie einzelner Gruppengeschäftsstellen statt. Die sehr hohen Leistungen und die gute Organisation der Mannheimer Kreisgeschäftsstelle der NS-Volkshilfsfahrt — Winterhilfswerk — wurden allgemein anerkannt.

Ein treuer Mitarbeiter wird geehrt

Herr Hermann Heissenstein, der langjährige Proturist der Juwelierfirma C. Heissenstein, B 1, 4, eine stadtbekannte Persönlichkeit, ist, 71 Jahre alt, nach einer Tätigkeit von 45 Jahren bei der gleichen Firma, in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Eine kleine Abschiedsfeier vereinigte noch einmal alle Angestellten in der Wohnung des Jubelers, wobei die großen Verdienste des auscheidenden treuen Mitarbeiters mit anerkennenden Worten von Seiten seines Chefs in herzlicher Weise hervorgehoben wurden, ausklingend in dem Wunsch, daß dieser Geist als Leitfaden verbleibe, als Vorbild treuester Pflichterfüllung, in dem Bewußtsein, die seit 43 Jahren bestehende Firma über die schweren Krisenjahre hindurchzuführen.

Die Angestellten und Familienangehörigen des Hauses Heissenstein blieben in froher Stimmung beisammen mit dem scheidenden Mitarbeiter, ihm herzlich wünschend, daß ihm und seiner gleichfalls anwesenden Gattin, ein recht schöner, sorgloser und sonniger Lebensabend beschieden sein möge.

Mit 70 Jahren täglich in Wind und Wetter



Wenn 70 Jahre an einem Menschen vorübergegangen sind, so will das etwas heißen. Wenn ein Teil dieses Lebens in einem Büro, einer Fabrik zugebracht ist, so läßt dies auf einen festen Menschen schließen; wenn aber diese Frau 70 Jahre zählte auf einem Plätzchen in den Straßen unserer Stadt zubradete, so bedeutet dies ein Beispiel menschlichen Selbsttums das — sonst unbemerkt von der großen Welt — in einem ihrem Jubeltage wenigstens ihrer Stadt bekannt werden soll. So die Jubilantin den Asphalt erreicht und die Menschen von der Straße treibt, aber ob der bestehende Ort des Winters die Planken durchdringt, sie steht auf ihrem Platz gegenüber der Wölfe und bietet den Vorübergehenden ihre Zeitungen und Zeitschriften zum Kauf.

Viel Schmerz mußte sie in ihrem Leben durchmachen. Am Jahre 1914 hing sie ihren Harn über Mann und wenige Tage darauf in Karlsruhe ihr Sohn an der Folge einer Kriegsverletzung. Auf ihn hatte sie ihre Hoffnung gesetzt; er versprach ihr beim Auszug in den Krieg, daß er nach seiner Rückkehr dafür sorgen werde, daß sie ihren Stand ausgeben könne. Nun steht sie noch da mit ihren 70 Jahren und sorgt heute noch für ihre arbeitstüchtigen Angehörigen. Die Liebe löst; nimmer auf!

Gut ad vor dieser Frau, vor ihrer Tapferkeit und ihrem unerschütterlichen Willen zum Durchhalten! Unsere besten Wünsche begleiten sie auf ihrem weiteren Lebensweg!

Guter Aufstakt zur dritten Arbeitsschlacht

Die Mannheimer Arbeitsverhältnisse im Januar günstig

Das die geringfügige Unterbrechung in der günstigen Entwicklung des Mannheimer Arbeitsmarktes im Dezember lediglich auf die außergewöhnlichen Witterungseinflüsse zurückzuführen war, beweist die Fortsetzung des wirtschaftlichen Aufstieges im ersten Monat des neuen Jahres. Die Zahl der Arbeitslosen ist um nahezu 1800 auf 33.600 gesunken; das sind über 11000 oder mehr als ein Viertel weniger als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Da sämtliche Notstands- und Fürsorgearbeiter, die Arbeitsdienstwilligen, in Räumigung befindlichen Personen zwar nicht als arbeitslos, jedoch als arbeitsuchend geführt werden, ist die Zahl der Arbeitsuchenden entsprechend höher. Sie betrug 37.700; das sind 600 weniger als im Vormonat und beinahe 8000 weniger als im Vorjahr.

Der verhältnismäßig große Unterschied zwischen den Ziffern der Arbeitslosen und der Arbeitsuchenden ist in erster Linie auf die bedeutende Zahl der Beschäftigten bei Maßnahmen zurückzuführen, die vom Reich, den Ländern, Gemeinden und auch von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung finanziert bzw. gefördert werden. Noch nie ist in einem solchen Ausmaß für die arbeitslosen Volksgenossen in einer derart umfassenden großzügigen Weise gesorgt worden, wie durch die neue Staatsführung. Alle diese Maßnahmen geben nicht nur Hunderttausenden von Menschen unmittelbar Arbeit und Brot, sie befruchten die ganze freie Wirtschaft in ausgedehntester Weise. Gerade der Wirtschaft erwachsen jedoch hierauf besondere Aufgaben und Pflichten.

Der Initiative des Reichs muß die Initiative jedes Einzelnen, auch des kleinsten Wirtschaftsträgers, im Volke folgen. Mit unermüdlicher Kraft muß der Kampf in der dritten Arbeitsschlacht geführt werden, bis auch sie, wie die beiden vorhergehenden, zum vollen Siege führt.

Der Rückgang der Arbeitsuchenden umfaßt vornehmlich die Gruppen des Baugewerbes, der Metallindustrie und der Arbeiterinnen. In der Industrie waren die Großbetriebe des Metallgewerbes weiter ausnahmefähig. Einige Fachkräfte konnten sogar noch auswärts vermittelt werden. Auch im Baugewerbe zeigte sich nach der Frostperiode eine starke Belebung sowohl durch den Einbau in die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wie auch auf dem freien Markt. Die zahlreichen gefestigten Veranstaltungen brachten insbesondere dem Gastgewerbe und den Musikern gute Beschäftigungsmöglichkeiten. Auch bei den Kunst- und Bühnenberufen machte sich die gestiegene Lage stark bemerkbar. Der Quarantänebescheid ging im Gegensatz zu früheren Jahren ohne nennenswerte Belastung vorüber. Der Schulverkauf brachte lebhafteste Nachfrage nach Verkaufspersonal. Besonders hervorzuheben ist die Anstellenvermittlung, die jedoch die verhältnismäßig hohe Zahl gemeldeter Bewerberinnen und die Anforderung erprobter Kräfte reiferen Alters. Auch für Techniker boten sich durch die starke Förderung der Bauarbeiten steigende Arbeitsmöglichkeiten.

Früher als üblich begann in der Landwirtschaft die Bedarfsmeldung von Fach-

kräften. Besonders stark ist bereits die Nachfrage nach Landbauern. Hunderte jugendlicher Mannheimer haben bereits die Arbeit in den verschiedensten Bezirken Süddeutschlands aufgenommen. Täglich treffen weitere Anforderungen ein. Der große Gedanke, der in der Landhilfe liegt, den jungen Stadtern Arbeit zu geben, ihn aber auch der Scholle und der Heimat näherzubringen, bricht sich immer stärker Bahn. Und wer in den frühen Morgenstunden des vergangenen Freitag Zeuge des städtischen Junges der Landhilfe durch die Straßen der Stadt war, wird überzeugt davon sein, daß die Jugend dieser großen Idee treu die Gefolgschaft leistet.

In der weiblichen Vermittlung zeigt sich trotz der wachsenden Kelung der Arbeitsuchenden, hauswirtschaftliche Tätigkeit anzunehmen, ein immer deutlicher werdender Mangel an geschultem Nachwuchs.

Von der Einrichtung der Haushilfe des badi-schen Staats und der Stadt Mannheim ist bis jetzt kein besonders starker Gebrauch gemacht worden, obwohl gerade hier die Notwendigkeit besteht, ohne starke finanzielle Belastung des einzelnen Haushalts, junge Mädchen diesem Frauenberuf zuzuführen. Es erscheint angebracht, in diesem Zusammenhang auch nochmals auf die Richtlinien der Reichsleiterin des

Deutschen Frauenarbeitsdienstes hinzuweisen, die ganz vom Gedanken der Schulung der Frau für ihre ureigenen Tätigkeitsgebiete, der Umstellung der Frauarbeit und der Erziehung der weiblichen Jugend in nationalsozialistischem Sinne getragen sind.

Die Notstandsarbeiten wurden im Januar verstärkt wieder aufgenommen. Besonders entlastend wirkt sich die Fortführung der Arbeiten bei der Autobahn aus. Aber auch die übrigen kleineren Arbeiten, überwiegend Kanalarbeit und Restarbeiten sowie Instandsetzungs- und Reparaturarbeiten haben zahlreiche Arbeitslosen Beschäftigung gegeben. Die Rheinbammubau bei Speyer und die Entwässerung der Kraichbahnebene, die in Angriff genommen werden, geben Hoffnung auf baldige weitere Unterbringung von Arbeitsuchenden.

In den kommenden Wochen wird in ganz großem Maße die gesamte Bevölkerung in den Dienst der Arbeitsbeschaffung gestellt. Wie schon oben angedeutet, wird erwartet, daß die Maßnahmen der Führung überall beispielgebend für die gesamte Wirtschaft wirken, daß alle Unternehmer, auch wenn es augenblickliche Opfer erfordert, Reueinstellungen von Angestellten, Arbeitern und Lehrlingen vornehmen, um auch die dritte Arbeitsschlacht zum vollen Erfolge zu führen.

Reichszuschüsse für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden

Anträge auf Gewährung von Reichszuschüssen sind in den letzten Tagen des Monats Januar so zahlreich eingegangen, daß die der Stadt zur Verfügung stehenden Mittel nahezu erschöpft sind. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß Arbeiten für welche mit einem Zuschuß gerechnet wird, nicht begonnen werden dürfen, bevor nicht der Zuschuß durch schriftlichen Vorbescheid des städtischen Hochbauamts zugesagt ist; erst dann besteht die Gewähr, daß der Reichszuschuß gesichert ist. Es können ferner von jetzt ab telefonische oder mündliche Anmeldungen nicht mehr angenommen werden; auch die Genehmigung zum sofortigen Arbeitsbeginn kann bei neuen Anträgen nicht eher gegeben werden, bis feststeht, daß die Zuschußmittel bereit stehen. Ob der Stadt neue weitere Reichsmittel zugeteilt werden, ist noch nicht bekannt.

Der von der Reichsregierung für die Fertigstellung der Arbeiten gefestigte Termin — 31. März 1934 — gilt nach wie vor. In den nächsten Tagen beginnt die Kontrolle, ob die im Vorbescheid für den Arbeitsbeginn gefestigten Fristen eingehalten wurden. Wer mit den Arbeiten nicht fristgemäß begonnen hat, muß gewärtig sein, daß ihm der Zuschuß entzogen wird, es sei denn, daß die Verzögerung nachweisbar nicht auf sein Verschulden zurückzuführen ist. Auf die Verpflichtung, den Arbeitsbeginn und die Fertigstellung der Arbeiten anzuzeigen, wird nochmals hingewiesen. Wer die Anzeige versäumt hat, wird ersucht, dies sofort nachzuholen.

Im Anschluß an die letzte Veröffentlichung

wird ergänzend bemerkt: In Anträgen für Arbeiten unter 100 Mark, die mit Hilfe des Ratingverfahrens der Stadt Werke finanziert werden sollen können Arbeiten für die Instandsetzung, Erneuerung oder Ergänzung von Heizungsanlagen nur dann aufgenommen werden, wenn es sich um Anlagen handelt, die mittels Strom oder Gas betrieben werden. Für andere Heizungsanlagen (Wärmewasser- oder Dampfheizungen usw.) ist ein Mindestausbau von 100 Mark erforderlich. Anträge der letzteren Art sind nicht an die Stadt, sondern an das Hochbauamt — Wohnungsfürsorge (Pfalzer Hof) zu stellen.

Arbeitsbeschaffung durch Kirchengemeinden

Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms hat auch die katholische Pfarrgemeinde Mannheim verschiedene großere Arbeiten vergeben und dadurch Arbeitsmöglichkeiten im Stadtgebiet angebahnt.

In der Ober-Wallstraße wird die Kriegergedächtniskapelle (Kreuzkapelle) fertiggestellt. In der Sakristei wird eine Wärmewasserheizung eingerichtet, im Pfarrhaus der Jesuitstraße die Treppe am Haupteingang erneuert und Belegen der anschließenden Vorläufe mit Solinbohlenplatten vorgenommen. — In der Unteren Wallstraße wird eine neue Warm-Wasser-Luft-Heizungsanlage geschaffen (eine ganz neue Kombination), und die Kirchenfassade gegen das Pfarrhaus erhöht einen streichen Verputz.

— In der Heilig-Geist-Pfarrkirche werden Ausbesserungsarbeiten der Dachziegel der Kirche und Erneuerung der schadhaften Zeile durch Natur- und Kunststeine auf der Nordseite der Kirche vorgenommen. Ferner wird die Kesselanlage erneuert und das Gehäuse der Kirche elektrisch instandsetzt. — In der Liebfrauenkirche erhält der Innenraum eine farbige Färbung und die Gewölbe werden ausgebessert. — In der St. Bonifatiuskirche wird eine neue Luft-Heizungsanlage angeschafft. — Kleinere Arbeiten wurden für die St. Nikolauskirche, St. Josephskirche und die Kapelle auf dem Pfingstberg vergeben.

Außer diesem Arbeitsbeschaffungsplan wird auch am Bäckertweg im Frühjahr mit dem neuen Gotteshausbau begonnen. Der Pfarrgemeinderat hat damit der Zeit Rechnung getragen und die notwendigen Arbeiten in den Pfarrbezirken durchzuführen lassen. K. G.

Ludwigshafen

Große Fremdenfeste der „Rheinschanze“ im „Pfalzer Hof“

„Nach Rot strebt Deutschland jetzt zum Licht, die Rheinschanze“ tut dabei ihr Bestes. Dieses Motto ging durch sämtliche Veranstaltungen der großen Ludwigshafener Karnevalsgeellschaft, warum soll es in der letzten diesjährigen Fremdenfeste nicht stehen? Ein lustiges Köstchen hatte den Saal bis auf den letzten Platz besetzt und auch diesmal wieder ordentlich Stimmung und Humor mitgebracht. Frei von Sorgen für einige Stunden hatte man sich zusammengefunden.

„Nü auch das Leben ernst und schwer, Und mancher Beutel gähnend leer, So wollen doch, vereint beim Becherklang“

Wir pflegen Wit, Humor und den Gesang. So fangen sie im Chor und nützen die Stunden, die bei solchen Gelegenheiten sich so schnell verstreichen.

Sehr nette Tanzleistungen, die von Präsident Zickgraf mit Blumen und glitzernden Frischlingsorden belohnt wurden, wechselten mit lustigen Vorträgen. Da wurden mal wieder Hinz und Kunz ordentlich durch den Saal gejagt und auch der Doll-Fuß wurde in Vergleich gestellt zum Platt-Fuß, der immer noch leichter zu ertragen ist. Zwischen durch wurde ausgeliebt geschunkelt, gesungen und getrunken, bis all die versammelten Karren, ihre verwandtschaftlichen Beziehungen zum Nachbarn erkennen, als Brüder und Schwestern in ungehemmter Freude dem Prinzen Karneval ihren Tribut zollten. Viele Orden und viele „Gut Stuh“ hatte der Präsident zu vergeben, aber man konnte es ihm anmerken, vergessen waren aufgewandte Mühe und Arbeit und er freute sich von Herzen mit seinen Ministern, daß überall „Pälzer Humor und Pälzer Gemütslichkeit“ eingeblasen waren. Der Abend und damit die „Rheinschanze“ hatten gehalten, was man sich von ihnen versprochen.

Der Kofftrauertag fällt in diesem Jahr auf Sonntag, den 25. Februar. Der Bezirksverband Ludwigshafen im Deutschen Reichskriegerbund „Koffhäuser“ wird an diesem Tage, genau wie in früheren Jahren, für die auf dem Felde der Ehre Gefallenen eine Gedenkfeste auf dem Hauptfriedhof abhalten.

Feuerbrand. Bei der Firma Franz Rath in Rheingönheim brach in einem Fabrikationsraum ein Brand aus, dem Einrichtungsgegenstände und Waren im Werte von 1500 RM zum Opfer fielen. Man vermutet Selbstentzündung. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Felix Dahn's deutsche Sendung

Zu seinem heutigen 100. Geburtstag

„Eines wird bleiben und nachwirken im deutschen Volke, wenn meine Dichtungen vielleicht vergessen sind: das ist der Same von Idealität und Begeisterung der Same von Enthusiasmus für Wahrheit für Aufopferung, eben für ‚Heldentum‘ im Dienste des Vaterlandes und der Idee, den ich in junge Seelen gestreut habe. Und diese meine ideale Einwirkung wird fortdauern, wenn vielleicht meine anderen Leistungen tot liegen. So werde ich — undemerkt und ganz bescheiden — fortleben in meinem Volke.“

Vor nunmehr vierzig Jahren, bei Vollendung seines sechzigsten Lebensjahres hat der Dichter germanischer Frühzeit selbst diese Bilanz seiner Lebensarbeit und seines Daseins gezogen; mit geradezu feherischer Sicherheit in die Zukunft blickend und in vollem Bewußtsein seiner eigenen Sendung und der tiefen Werte, die in unserem Volke liegen: dieser Werte, die gerade jetzt in herrlicher Weise offenbar werden und die den Aufstieg unseres geliebten Vaterlandes zu neuer Größe gewährleisten. Es ist außerordentlich aufschlußreich wenn heute ein führendes nationalsozialistisches Blatt in einem Nachruf für zwei der besten der Bewegung Dahn's „Kampf um Rom“ als deren richtungweisende Lehrtätigkeit bezeichnet, in der die beiden Kämpfer im Spiegel der Geschichte unserer Väter die Treue vorgezeichnet gefunden hätten, die sie als Nationalsozialisten zu üben gewillt gewesen wären. Ueber Naturalismus, neue Sozialität und alle literarischen und weltanschaulichen Strömungen der vergangenen Jahrzehnte hinweg erfüllt sich in unseren Tagen des Dichters Wort, und der Same, den er gestreut trägt edelste Frucht. Daß Felix Dahn's poetische Schöpfungen heute geradezu als die Dämonen deutschbewußter Menschen zu gelten haben findet seine deutliche Erklärung durch das trotz aller zeitlichen Entfernung gegenwartsnahe Geschehen darin: die Zeiten, in denen seine Romane spielen, waren Tatzeiten wie die unsere, die an Stelle erfolglosen Redens wiederum die befreiende Tat setzt und die so in jenen ein ideales Spiegelbild ihrer selbst erblicken muß. Dazu kommt die von starkem epischem Temperament und poetischer Anschauungsweise getragene Schilderung, die Dahn's Werke weit über das hinaushebt was man gemeinhin als geschichtlichen Roman zu werten gewohnt ist.

Zunächst denkt heut wohl ein jeder der den Namen Felix Dahn hört, an sein großangelegtes Hauptwerk, den „Kampf um Rom“. Uns allen

möht ist dieser Roman noch von der Schulzeit her bestens vertraut, und es wird wohl wenige deutsche Männer geben, in deren Jugenderinnerungen er nicht eine bedeutsame Rolle spielt. Vermag doch das dort in geradezu dramatischer Weise geschilderte Geschehen von unerhörter Wucht und Größe, der Endkampf des stolzen Volkes der Ostgoten unter Teja ihrem letzten Könige in den Stürmen der Völkerwanderung und der Untergang des Heloden mit dem größten Teil seiner Getreuen in der Vernichtungsschlacht am Vesuv auf die ideale Gestaltung jugendliche Jugend ganz besonders erhebend und veredelnd zu wirken. Die unübertroffene Schilderung deutscher Mannesmut, Treue und Opferbereitschaft, getragen von heiligem Geist und männlicher Kraft, sittlicher Größe, Keinhalt und Vaterlandsliebe ist in die Weltliteratur eingegangen und schon geradezu zum Wahrzeichen des Deutschtums schlechthin geworden. Zum hundertsten Geburtstag seines Schöpfers kann der Roman, der neuerdings durch eine verblüffte Ausgabe immer mehr zum Volksbuch wurde, in einer Jubiläumsausgabe vorgelegt werden, mit der die halbe Million erreicht wird. Dabei berührt es ganz besonders eigenartig daß Dahn selbst diesen vollendetsten Ausdruck seines unendlich tiefen Bewußtsein nicht etwa als sein Hauptwerk empfand, ja sogar sich einst mit dem Gedanken getragen hat, es eigenhändig zu vernichten. Die Dichtung erschien mir zu archaisch, zu gelehrig; schon kannte ich, die Blätter in der Hand, vor der geöffneten Dientar, da fiel mein Blick auf die Schilderung von Teja und Totila; ich stand auf, das meiner Frau vorgelesen — sie kannte das Ganze nicht — bevor es die Flammen verzehrten; sie (eine Richtige der Kanne von Drossel-Hülshoff) legte so warme Fährten ein, daß ich die Vernichtung aufschob, dann ganz aufgab und die Vollendung beschloß.“

Dahn's eigene Lieblingswerke waren die beiden kleinen nordischen Erzählungen „Odhins Trost“ und „Sind Östter?“, in denen sein echter vaterländischer Geist, seine starke gefestigte Persönlichkeit und seine innere Kraft sich in schärfster Weise offenbaren. Vor allem die letztgenannte verdient besonders hervorgehoben zu werden wegen der Einbeziehung nordischer religiös-philosophischer Momente die mit der Handlung selbst zu einem künstlerisch geschlossenen Ganzen von besonderem Reiz verbunden sind während die erstere als die inhaltlich bedeutendste, all das in sich birgt, was seit je den griebenden Germanen bewegt. Hier strebt alle menschliche Gedrücktheit und Erdenfchwere

empor zu leichter Größe und Götternähe; das Werk ist so recht ein Hochgefühl auf heroisches Wesen und Heldeleben. Als Idealroman könnte man ferner die Erzählung aus der Zeit Kaiser Karls des Großen „Bis zum Tode getreu“ bezeichnen, Hohes Lied auf germanische Rechtsempfindung und Treue, in dem die Kämpfe um die Nordmark des Reiches im beginnenden 9. Jahrhundert eindrucksvoll geschildert werden. Diesen ebenfalls sind aus der Reihe der kleinen Romane aus der Völkerwanderung „Attila“ und „Friedgundis“, denen eingehende geschichtliche Studien zugrunde liegen; auch sie sind ausgezeichnet durch eine edle Sprache und außerordentliches kompositorisches Geschick. Die höchste Auflagenziffer nach dem „Kampf um Rom“ hat „Felicitas“ zu verzeichnen (26. Auflage); ein Buch, dessen geschichtlichen Hintergrund der Zusammenbruch der Römerherrschaft in den Donauländern um das Jahr 476 n. Chr. abgibt; den Stoff hatte der Dichter für den zweiten Band seiner „Urgeschichte“ erschöpfen müssen. „Das lebenswürdigste der Dahn'schen Romane“ hat man diese anmutige Erzählung genannt: der Dichter selbst stimmte dem bei: „Mit Recht hat sie den ersten Platz verdient: sie hat den Leuten am meisten gefallen.“ Die Attilabild, ein durch seine Herzogentum furchtlos, dabei fast kindliches Weib und sein Schut vor der Begierde der Eroberer durch germanisches Heldentum, vermag immer wieder von neuem zu fesseln und Dahn als Erzähler von überragender Bedeutung erleben zu lassen. Die hervorragende dichterische Charakteristik des vierten Jahrhunderts, die wir in epischer Form besitzen, schuf er mit seinem monumentalen selbständigen Roman „Julian der Abtrünnige“, der sich der Entstehung nach unmittelbar an den „Kampf um Rom“ anreißt. Er ist eine bildreiche Darstellung der religiösen, philosophischen und nationalen Kämpfe jener Zeit; von der Genialität des Verfassers zeugt vor allem die Wiedergabe der Schlacht bei Argentoratum, die den Höhepunkt des Ganzen bildet. Ergreifend der Zweikampf zwischen dem römischen Christen Renatus und dem heidnischen Germanen Fridbert mit jener gemaltigen Sterbenszene, aus der die ganze Tiefe der eigenen Weltanschauung des Dichters spricht. Unter dem Sammelitel „Deutsche Romane“ sind diese und eine stattliche Zahl anderer Schilderungen des Lebens unserer Väter, deren Bedeutung und hohe Kultur erst die Gegenwart voll zu begreifen beginnt, in aller Welt verbreitet; eine Sammlung, die als Synthese zwischen „Dichtung und Wahrheit“ einzig in ihrer Art dasteht. Aus allen diesen Erzählungen spricht ein wahrhafter Künstler, der, ein Feind alles Ueberspannten und Aeröfien, einfach und kerngesund die Dinge trotz aller dichte-

rischen Verklärung so wiedergibt, wie sie aus alten Chroniken überliefert sind.

Hierbei tritt die andere Seite des Dahn'schen Wesens bereits deutlich in Erscheinung; seine Geseltnatur, ging doch Dichtung und Forschung in seinem Leben dauernd Hand in Hand. Was er, der in München und Berlin Rechtswissenschaft, Philosophie und Geschichte studiert hatte und dann an den Universitäten München, Würzburg, Königsberg und Breslau als Professor tätig war, auf diesem Gebiet leistete, mag in diesem Zusammenhang nur kurz angedeutet werden; sein wissenschaftliches Lebenswerk „Die Könige der Germanen“ allein würde ihm für alle Zeiten einen der hervorragendsten Plätze unter den deutschen Geschichtsschreibern sichern.

Der in Hamburg am 9. Februar 1834 als Sohn des Schauspielerehepaars Friedrich und Constanze Dahn Geborene kam bereits kurz darauf, im Alter von sechs Wochen, nach München und verblieb dort mit Ausnahme eines einzigen in Berlin verbrachten Studienjahres bis zum Jahre 1863, durfte sich also mit Recht als „Münchener Kind“ betrachten. An das in einem großen Garten gelegene Wohnhaus der Eltern in der Königinstraße knüpften sich die frühesten und schönsten Erinnerungen des Dichters an die Jahre der Kindheit, die Knaben- und erste Jünglingszeit. Im kindlichen Spiel zeigt sich bereits die ganze Eigenart des Menschen: wie damals seine größte Vorliebe Kampf und Ritterspiel jeder Art war, so äußerte sich späterhin diese kampfstarke, ritterliche Gesinnung in seinen Romanen und Balladen. Den ersten Unterricht übernahm ein Hauslehrer, doch schon im achten Lebensjahr — im allgemeinen war dies sonst erst mit elf oder zwölf Jahren der Fall — erfolgte der Eintritt in die Lateinschule, die dann 1845 mit dem Gymnasium verknüpft wurde. Im frühen Alter von fünfzehn Jahren bezog Dahn die Universität München, der er mit nur einjähriger Unterbrechung als Student der Rechte und Philosophie bis zum Oktober 1854 angehörte. 1855 erwarb er den juristischen Doktorhut und ward dann Privatdozent, und auf die Zeit bereits geben die Pläne zu seinen beiden größten Werken, den „Königen der Germanen“ und zum „Kampf um Rom“, zurück. 1863 erfolgte die Berufung als außerordentlicher Professor an die Universität Würzburg und zwei Jahre darauf die Ernennung zum ordentlichen Professor; zuletzt wirkte er hier als Ordinarius für deutsches Recht, Staatsrecht und Rechtsphilosophie. Hier, im sonnigen Frankenlande, das seiner Poetennatur so recht entsprach, fand er Anregung und Ruhe zu fruchtbarer schriftstellerischer Tätigkeit. Sein Heim lag im Elfen der Stadt vor dem Sander-Tor inmitten von Gärten,

Unter dem ...
Gast und ...
Paul Brandt ...
hast Bed ...
hast, verhand ...
Angeklagt ...
der Chem ...
gung, Bede ...
bede.

Das Ehepa ...
wohnte bis ...
Schweiz, lehr ...
no Brandt ...
wurde. Mit ...
(auch E. K. I. u ...
Kriegsdenkmal ...
versuchte er ...
halb, lehrte da ...
inzwischen sein ...
partem Selde ...
sch in Gobler ...
man 1930 dor ...
für RM. 9000 ...
nicht rentiert ...
Schweigen j ...
haus einen ...
nicht vorhand ...
noch eine ...
klage, aufzuar ...
RM. 2400. — b ...
abgewiesen, der ...
vollständig ...
dung — im Ro ...
Brandt, die G ...
haus war (...
trennung), eine ...
bewilligt, die a ...
sthen Ueberzeu ...
der arglistig ...
suchte man alle ...
der Schreibers ...
vollzieher wird ...
Laden verließ, ...
überschrieben ...
nicht in Betrach ...
im Garten bei ...
bei Bekannten ...
darungszeit ge ...
Brandt zunächst ...
geholt, Schwär ...
der Mann, das ...
den. Die Glän ...
ten und verlan ...
zur Verhaftung ...
omber 1933 füll

Weder, eigen ...
geblü, der na ...
nach Schwelge ...
Kat und Lat ...
versteht etwas ...
dem, rein aus ...
niffen gehöfien ...
dacht der Kuff ...
Untersuchungs ...
der, um seiner ...
Diktat seinen B ...

Wiesen und F ...
keitsstimmer erf ...
nach dem Guten ...
Nordsejler des ...
die Bischofsst ...
türmen herelng ...
Eine heimlich ...
Lebens galt sein ...
der schänen Bil ...
einen ihrer bege ...
drücke, die ihm ...
vermittelte, hat ...
unübertrefflich ...
untergang“, derer ...
Anfang ein Hob ...
Frühling am Ma ...
Vaterlandes so f ...
liche Störung ...
als am 29. Juli ...
und Festung im ...
die dem jungen ...
Endrua von d ...
Krieges vermittel ...
Seban, später de

Lac

Und schv ...
dann au ...
So soll e ...
hört. Wie ...
Das ein ...
werden

SA

SCHWARZ

...

Mannheimer Gerichtschronik

Schwurgerichtsverhandlung wegen Meineid

Unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Pette wurde Mittwoch gegen die Eheleute Gustav und Maria Brandt, deren Sohn Paul Brandt sowie gegen den Rechtskonsulenten Karl Becker, sämtlich in Schwellingen wohnhaft, verhandelt.

Angeklagt ist Frau Brandt wegen Meineids, der Ehemann und der Sohn wegen Begünstigung, Becker als Ratgeber und geistiger Urheber.

Das Ehepaar Brandt, seit 1911 verheiratet, wohnte bis Ausbruch des Krieges in der Schweiz, lehrte dann nach Deutschland zurück, wo Brandt zum Militärdienst eingezogen wurde. Mit verschiedenen Auszeichnungen (auch E. K. I und E. K. II) wurde Brandt nach Kriegsende entlassen. Als gelernter Friseur versuchte er Arbeit zu erhalten, auch außerhalb, lehrte dann nach Schwellingen zurück, wo inzwischen seine Frau mit in der Schweiz gepachtetem Haus gekauft hatte. Als sich in Coblenz eine Gelegenheit bot, kaufte man 1930 dort von einem Ehepaar Schreiber für RM. 9000.— einen Laden, der sich jedoch nicht rentierte. 1932 beschloß man, nach Schwellingen zurückzuziehen und in das eigene Haus einen Laden einzubauen. Bargeld war nicht vorhanden, und auch Schreiber hatten noch eine Summe zu bekommen. Schreiber klagte, aufgrund eines Vergleiches sollten noch RM. 2400.— bezahlt werden. Berufung wurde abgewiesen, der Gläubiger versuchte, das Urteil vollstrecken zu lassen. Und nun begann das Verhängnis. 10 Tage nach der Urteilsvollstreckung — im November 1932 — wurde von Frau Brandt, die Eigentümerin des Schwelliger Hauses war (die Eheleute lebten in Gütertrennung), eine Grundschuld von RM. 15 000.— bewilligt, die auch eingetragen wurde. In der letzten Überzeugung, im Prozeß gegen Schreiber arglistig getäuscht worden zu sein, versuchte man alles, das Grundstück dem Zugriff der Schreiber zu entziehen. Vor dem Gerichtsvollzieher wird der Grundschuldbrief zuerst im Laden versteckt, der inzwischen dem Sohne Paul überschrieben war und somit für eine Pfändung nicht in Betracht kam. Dann wurde der Brief im Garten vergraben und beschützt, er sei bei Bekannten in der Schweiz. Zum Offenbarungseid geladen, erschienen die Eheleute Brandt zunächst nicht. Vom Gerichtsvollzieher geholt, schwört Frau Brandt sowohl als auch ihr Mann, das Papier sei nicht in ihren Händen. Die Gläubiger Schreiber hatten Bedenken und veranlassen genauere Untersuchung, die zur Verhaftung von Frau Brandt im November 1933 führte.

wurde auf Grund dieses Briefes vor vier Wochen verhaftet, der Ehemann Brandt ist angeklagt wegen Begünstigung. Die sich stundenlang hinziehende Verhandlung zeigte keine klaren Bilder, die Aussagen Beiders liegen gegen die Aussagen der Brandts. Frau Brandt ist durch ihre Intelligenz wohl in gewissem Sinne das Haupt der Familie, alle drei machen einen günstigen, glaubwürdigen Eindruck. Die Zeugenaussagen ergeben keine wesentlichen Neuheiten, nur kann Becker manche Unwahrheit in seinen Angaben nachgewiesen werden.

Der Sachverständige, Med.-Rat Dr. Göpfmann, hält sämtliche Angeklagten für ihre Tat verantwortlich, auch den Becker, der bei manchen Handlungen auf sein Leiden, er ist von Geburt halbseitig gelähmt, abgeben möchte.

Der erste Staatsanwalt Dr. Supphof beantragt für Frau Brandt, da es sich um einen wohlwollenden, raffinierten Plan handele, 1 Jahr Gefängnis wegen Verleitung des Vollstreckungsverfahrens und wegen Meineids 1 1/2 Jahr Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust sowie dauernde Unfähigkeit der Eidesleistung. Beide Freiheitsstrafen sollen zusammen genommen

werden in 2 Jahre Zuchthaus. Für den Ehemann werden wegen Begünstigung 1 1/2 Jahre Gefängnis beantragt, für Paul Brandt 8 Monate Gefängnis, für Becker 2 Jahre Zuchthaus wegen Anstiftung zum fortgesetzten Meineid.

Das Urteil lautete: Frau Maria Brandt wegen Meineid und Verleitung des Vollstreckungsverfahrens anderthalb Jahre Zuchthaus unter Anrechnung von elf Wochen Untersuchungshaft, drei Jahre Ehrverlust und dauernde Unfähigkeit der Eidesleistung.

Gustav Brandt wegen sachlicher Begünstigung 1 Jahr Gefängnis; Paul Brandt wegen sachlicher Begünstigung vier Monate Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft.

Karl Becker wegen Beihilfe und Begünstigung zum Meineid anderthalb Jahre Zuchthaus, unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft, sowie drei Ehrverlust.

Wie der Staatsanwalt in seiner Anklage betonte, müsse nach dem neuen deutschen Recht wieder besonders auf die Wichtigkeit eines Eides aufmerksam gemacht werden, was in diesem Falle eine hohe Strafe bedinge.

Die erste Entmannung in Mannheim ausgesprochen

Gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt

Ein besonderer Fall von Sittlichkeitsverbrechen beschäftigte am Donnerstag die Strafkammer Mannheim unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. W. L. Auf der Anklagebank saß der 1896 geborene verheiratete Marmorsteiner Ludwig Kolleraich aus Mannheim. Bereits im Jahre 1914, in seinem 17. Lebensjahre, ließ er sich an einem noch nicht ganz vierjährigen Mädchen unzüchtige Handlungen zuschulden kommen und wurde bestraft, 1929 folgte eine weitere Strafe wegen fittlicher Verleumdungen an Kindern. Der Angeklagte, der nach der Verlesung der Anklageschrift seine Verleumdungen zugibt, ist geistig zurückgeblieben. Der Angeklagte, der im 6. Schuljahr aus der Volksschule entlassen. Er ist nun wieder wegen fittlicher Verleumdungen an Mädchen unter 14 Jahren angeklagt, und zwar in zwei Fällen. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wurde, ergab von dem Angeklagten ein Bild schrecklicher fittlicher Verkommenheit.

eine Freiheitsstrafe angebracht sein könne. Die Behörden hätten die Pflicht, die Allgemeinheit vor solchen Verbrechern zu schützen. Er beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr, sechs Monaten und die Anordnung der Entmannung.

Die Strafkammer verurteilte K. zu der beantragten Gefängnisstrafe und erkannte auf Entmannung. Es wurde in der Urteilsbegründung darauf hingewiesen, daß es sich um einen gefährlichen Sittlichkeitsverbrecher handle, auf den die neuen Bestimmungen des Strafgesetzbuches angewendet werden müßten, um die Allgemeinheit, in diesem Falle kleine Kinder, zu schützen. Damit hat zum erstenmal ein Mannheimer Gericht die Entmannung ausgesprochen.

Unter falschem Namen

So glänzte Napoleon die italienische Musik verehrte, so wenig mochte er die deutsche und französische Musik leiden. In seinem Postkomponisten sagte er einmal: „Wissenschaft und immer wieder Wissenschaft, das ist es, was ihr uns bietet. Aber Anmut, Gesang und Heiterkeit, das fehlt euch beiden, und nur die Italiener haben es in ihrer Musik.“ Neben, der Postkomponist, nahm sich vor, Napoleon eine andere Meinung von der französischen Musik beizubringen. Er ließ sich ein neues Textbuch schreiben, es dann ins Italienische übersetzen und komponierte es. Dann ließ er das neue Werk als die Oper eines unbekanntes Italiener aufführen, und Napoleon, aber der Aufführung desobachtet, ist begeistert. Als aber das Publikum den Komponisten hervorruft, erscheint zum größten Erstaunen Napoleons

Becker, eigentlich ein pensionierter Eisenbahngehilfe, der nach Kriegsende vom Saargebiet nach Schwellingen kam, fand den Brandts mit Kat und Lat zur Seite. Er ist schriftgewandt, versteht etwas vom Geschäft und hat manchem, rein aus Geschäftlichkeit, mit seinen Kenntnissen geholfen. Becker wurde unter dem Verdacht der Anstiftung im Dezember v. J. in Untersuchungshaft genommen. Der Sohn Paul, der, um seiner Mutter beizustehen, nach Beider Willen seinen Bekannten in der Schweiz schrieb,

Wiesen und Feldern auf; vom Fenster seines Arbeitszimmers eröffnete sich ein wunderschöner Blick nach dem Guttenberger Walde, während durch die Nordfenster des Hauses die Beste Martenberg und die Bischofsstadt St. Kilian mit ihren vielen Kirchtürmen hereinglänzte. Hier fühlte er sich im besten Sinne heimisch, und während seines ganzen langen Lebens galt seine volle Liebe und Anhänglichkeit der schönen Bischofsstadt am Main, die in ihm einen ihrer begeistertsten Sänger fand. Die Einträge, die ihm die sonnige, weinstrotzige Landschaft vermittelte, hat Dahn 18 Jahre später in Breslau unübertrefflich geschildert in der Erzählung „Weltuntergang“, deren Schauplatz Würzburg und deren Anfang ein Hohes Lied auf den Frühling ist, den Frühling am Main, den er später im Osten unseres Vaterlandes so schmerzlich entbehrt. Eine erhebliche Wirkung des Würzburger Dahn trat ein, als am 29. Juli 1866 die Beschießung der Stadt und Festung im deutschen Bruderkrieg einsetzte, die dem jungen Gelehrten zum erstenmal einen Eindruck von der Gewalt und dem Ernst des Krieges vermittelte, den er, der Mithämpfer von Sedan, später dann in seiner ganzen Furchtbar-

keit kennenlernen sollte. Mit dem siebziger Krieg fand denn auch die schöne Würzburger Zeit ihr Ende, und die späteren Professuren in Königsberg und Breslau führten Dahn weit von den gesegneten Gefilden des deutschen Südens fort. Aber stets hat er sich als Bayer und Süddeutscher gefühlt, und die sehnlichst erwarteten Ferien verlebte er fast alljährlich — selbst die weite Reise von Königsberg her nicht scheuend — an den Gestaden des Bodensees, wo besonders der Stadt Friedrichshafen seine ganze Liebe gehörte. Enge Freundschaft verband ihn mit Joseph Viktor von Scheffel, auf dessen Landgut Seehalde er häufig als stets gern gesehener Gast einkehrte; dort und auf der Mettnau verlebte die beiden damals im besten Sinne volkstümlichsten deutschen Dichter fröhliche und anregende Stunden, die zusammen mit der Schönheit der Landschaft, der Einsamkeit und Ruhe ringsumher dem immer mit Arbeit überlasteten die notwendige Erholung gewährten, die ihm stets neue Kraft für weiteres angestrengtes und rastloses Schaffen gab.

Stets und überall war Felix Dahn der Lehrberuf Helligtum; frei von aller Engherzigkeit war

Neben auf der Bühne. Aber Napoleon war geistesgegenwärtig genug, den Spah zu verstehen und sagte nur: „Hören Sie mich ruhig, das soll mich für Ihren Ruhm und für mein Vergnügen freuen.“

Winterport „Meier, Sie kommen ja schon wieder so spät, und einen Schlitten haben Sie auch noch mitgebracht: was soll denn das bedeuten?“ „Der Direktor, Sie haben doch selbst gesagt, wenn ich nochmal so spät käme, würden Sie mal ordentlich mit mir Schlitten fahren.“

Es hat seinen Zweck erfüllt Ein Schotte ließ seine Kinder fotografieren, jedoch konnte er sie nicht dazu bringen, freundlich dreinzuschauen. Da gab er jedem einen Pence, worauf die Kinder mit strahlenden Gesichtern geknipst wurden.

Sobann sagte der Schotte: „So, und nun der mit dem Gelde!“

Der Regenschirm Ein berühmter Klub in London hatte lange Zeit einen Pförner, der Schirme und Stöcke ohne Nummer annahm und sich beim Herausgeben nie irrt. Eines Tages gab er einem ehrwürdigen Bischof seinen abgedebenen Schirm heraus. „Dieser Schirm gehört nicht mir“, meinte der Prälat. „Das ist möglich, Mylord“, erwiderte der Pförner, „aber das ist jedenfalls der, den Sie in den Klub mitgebracht haben.“

Was ist los?

Freitag, den 9. Februar 1934 Nationaltheater: „Der Gardier von Sevilla“, Oper von G. Rossini. „Der Jandertleben“, von G. Rossini. Miete P — 19,30 Uhr. Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektor. Stadt. Hochschule für Musik und Theater: 18.15 Uhr Hermann Maria Weite: „Muffelheit als musikalische Anschauungs- und Erkenntnislehre“. Stadt. Kunsthalle: Vortrag mit Lichtbildern: Dr. Ch. Ströding, Mannheim: „Hilf! Mensch!“, Freier Bund, L.-Z. 20.15 Uhr.

Ständige Darbietungen Stadt. Schauspielhaus: 11-13 und 14-16 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Deutsche Volksdräube. Stadt. Schloßkirche: 9-13 und 15-19 Uhr geöffnet. Besuche. Stadt. Kunsthalle: 11-13 und 14-16 Uhr geöffnet. Ausstellung Prof. H. D. Gauselien. Mannheimer Kunstverein, L. 1: 10-13 und 14 bis 16 Uhr geöffnet. Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: 17-19 Uhr geöffnet. Stadt. Theater- und Schloßhalle: 10.30-12 und 16 bis 19 Uhr. Vorkaufgabe: 10.30-13 und 16.30 bis 21 Uhr Besuche. Wollschaf, Weidenstr. 16: 14-20 Uhr geöffnet. Jugendbücherei, R. 7. 46: 13-19 Uhr geöffnet.

Billig und gut! Stemmer Kaffee „Sonderleistung“ Columbia-Santos Mischung 2.00 Stemmer, 0 2, 10 Kunststraße

Ausstieg zu neuer Größe mit offenerem Herzen gegenüberstehen als Felix Dahn, dessen Lebensauffassung in dem Wort beschlossen liegt: „Der Mensch dient der Menschheit, indem er seinem Volke dient!“ Daß ein kleinmütiges Zeitalter für eine solche Größe wenig Verständnis besaß darf schließlich nicht wundernehmen; eine entgötterte Zeit, die die Dinge möglichst praktisch und nüchtern zu sehen gewohnt war, konnte heldisches Pathos und eine große Gesinnung nicht voll begreifen; hat es doch sogar Zeiten gegeben, in denen man Dahn als „germanischen Lederstrumpf“ zu bezeichnen gewagt hat. Wir heutigen aber, die wir wiederum — um mit Dahn zu sprechen — als höchstes Gut des Mannes sein Volk und als höchstes Gut des Volkes den Staat zu erkennen gelernt haben, erleben in dem Allreue der Schwärmer, dem Klänge der Kriegstrompeten in Dahn's Werken die meisterhafte Schilderung des Mutes und der Opferbereitschaft einer jugendlich starken Rasse, die bereit ist, aus eigener Kraft und unter Zurückstellung alles Trennenden den Platz zu behaupten, der ihr gebührt! Ernst Henninger-Leipzig.

Lacht Euch von Sorgen frei! Und schweigt, ihr grämlichen Philister. Laßt die Narron Possen treiben, denn auch die Lust gehört zum Leben. So soll es sein am kommenden Sonntag, der dem närrischen Funk gehört. Wie stehts, habt ihr schon einen SABA-Radio-Apparat zu Haus? Das eine müßt ihr wissen: Ein SABA läßt Euch nie im Stich! Aus ihm werden die munteren Spässe in ungestörter Folge in die Stube tanzen! SABA-RADIO LEHRT EUCH LACHEN! SCHWARZWÄLDER APPARATE-BAU-ANSTALT • AUGUST SCHWER SOHNE GMBH • VILLINGEN-SCHW. • A. RUBIK



Blick übers Land

Der Abiturient von 1934

Von Pg. Hans Endres

Für das gesamte Reichgebiet werden 15.000 Abiturienten im Jahre 1934 zu den Hochschulen zugelassen. Die Zahl der Abiturienten insgesamt wird auf 44.000 berechnet.

Die heranwachsende Jugend mußte Staat und Wirtschaft aller Prägung abgeben, da ihr weder die Möglichkeit gegeben war, sich selbst einen Lebensraum zu schaffen, noch überhaupt eine Garantie bestand, daß der Jugendliche einen Anknüpfungspunkt zur Arbeit finden würde. Die neue Staats- und Wirtschaftsführung nimmt sich des Problems des Zuwachses jugendlicher Arbeitskräfte mit besonderer Intensität an, weil gerade die heranwachsende Jugend ein wesentlicher Faktor und Träger des nationalsozialistischen Staates ist.

Auf dem akademischen Arbeitsmarkt war das Verhältnis von Angebot und Nachfrage seit Jahren in Unordnung geraten. Die Ueberfrachtung des akademischen, des wissenschaftlichen Geistes und der wissenschaftlichen Methoden zum Gunsten der praktischen Erfahrung ließ die Zahl der Studierenden ohne wirklichen Bedürfnis im Verhältnis zur Bevölkerungsgröße unumäßig steigen.

Die Folge war: Entfaltung eines akademischen Proletariats, Zerrüttung des deutschen Volkstyps, Ausfäulung der nicht-akademischen Welt von ihrer Intelligenz.

Es ist die tragische Situation der höheren Schule, daß ihr unbestreitbarer Bildungserfolg in den Schatten eines sachlich nach manchen Richtungen hin umstrittenen und praktisch zum Teil bedeutungslosen Berechtigungsbescheides getreten ist. Wenn der größte Teil der Abiturienten die praktischen Berufe, die ohne Berechtigung erlangt werden können, bisher gemieden hat, so kann daraus unter anderem auch der Schluß gezogen werden, daß die erlangte Berechtigung alles, die erlangene Bildung aber recht wenig gilt. Oder man mußte schon des Glaubens sein, Bildung könne nur angelehrt und verwertet werden in den überfüllten Hörsälen unserer Hochschulen oder in den Verwaltungsstuben unserer Beamten und nicht auch in den entscheidungsrelevanten praktischen Berufen unserer freien Wirtschaft.

Gerade der Abiturient, der in einem praktischen Beruf eintritt und dort mit seinem Pfand wandert, d. h. der seine Bildung richtig ansetzt, den Brauch das Wort nicht zu scheuen, daß von der Rot der Abiturienten durch die deutschen Lande geht.

Er muß sich nur von dem hemmenden Gefühl befreien, ein verhindefter Student zu sein.

Mit seiner Bildung wird er im praktischen Berufe wirklich etwas anfangen können, das wird er schon leben, wenn er erst einmal durch eine stramme Ledzeit hindurchgegangen ist, von der Pile auf gedient hat. „Liebe Freunde“, sagt der Berufsberater, „Ihr müßt euch klar darüber sein, daß ihr als Lehrlinge keine Abiturienten mehr seid, daß es dann keine Unterschiede mehr gibt, daß statt des Lernprozesses ein Arbeitsprozeß beginnt. Aber was ihr lebt, juristisch ein Wissen - in zehn Jahren werdet ihr es brauchen können, dann werdet ihr eure größere Bildung, eure größere Denkfähigkeit verwerten können. Und sie werden euch den Aufstieg in höhere Stellungen bahnen.“

Handel, Industrie und Handwerk gewähren Berufe genug, sie gewähren auch Aufstiegsmöglichkeiten, sobald jeder eintretende Abiturient das Gefühl haben darf, den Marschallstab im Tornier zu tragen. Freilich sind die Berufe auch überfüllt, aber da ist die Arbeit vermehrbar durch Beschaffung von Arbeit, durch Anregung des Bedarfs an Kleidung, an Kraftwagen, an Straßen, an Maschinen, durch Siedlung, Urbarmachen, Entwässerung usw.

Bei den Akademikern hingegen ist die Arbeit nicht beliebig vermehrbar. Beste Kräfte bleiben drocklos, die nach Anlage und Leistungskraft im Wettbewerb unter dem neuen Geiste, der Staat und Volk leidet, Arbeit finden könnten, die aber heute nicht selten verblüdet sind und Lust und Geschick zum Verschaffen verloren haben.

Ob dieser oder jener nicht zu seinem beachtlichen akademischen Berufe kommen kann, ist für eine Uebergangszeit nicht so wichtig, wichtiger ist, daß das ganze Volk wieder gesund wird.

Aufstiegsweg ist Volkstod! Alle Wirtschaftskräfte müssen daher ihre Wurzeln den Abiturienten! Handwerker, Industrielle, Kaufleute und Behörden müssen in diesem Jahre und für die nähere Zukunft Bedenken gegen ältere Lehrlinge zurückstellen.

Ihm, selber war bei diesen Berufsberufen bisher die Pforte verbarren, der Eingang verschüttet, weil sie keine wirtschaftliche Zweckverbände wurden, also dem materialistischen Geiste verfallen waren.

Die neue Zeit wird dem Menschen wieder eine Stätte geben, wo er seiner Arbeit auch wirklich froh werden kann.

Sie wird ihm wieder die Ueberzeugung vermitteln, daß er einem großen Ganzen dient, einem Vaterlande, wo jeder einzelne an seiner Stelle steht und dort eine wichtige Funktion für das Vaterland, bei uns also für das Reich der Deutschen zu erfüllen hat. Sie will aus den vielen Berufen, die ein Sammelkürzel von diesen Bezeichnungen geworden sind, wieder ein „Gesamtes“ machen. Sie will den Menschen lieber klein anfangen lassen, an die Scholle binden, ihm einen begrenzten Wirkungsbereich zuwei-

sen, in dem er aber wirklich zu Hause ist, in dem er sich verantwortungsvoll fühlt, in dem er lebt und stirbt, ja für den er sein Leben zu opfern und hinzugeben bereit ist.

Es handelt sich darum, Fehler der unbedachten Vergangenheit wieder gut zu machen und Tausende davor zu bewahren, weiterzutreten auf einer Bildungsbahn, die Ungezähle ins Unglück führen muß. Und daß sie dann ihren Beruf wirklich erfüllen können. „Erfüllen“ - ja, darum handelt es sich. Nicht: abfüllen, den Lednag zum Velttern machen, sondern aus der inneren Dynamik, den eigentümlichen Gesetzen des Berufes heraus handeln, Schwung und Disziplin übertragen einander: das ist das Leitmotiv des neuen Deutschlands. Wenn einmal das Wort gewagt werden darf: nicht nur Berufsdisziplin brauchen wir - ohne die geht es freilich nicht - sondern auch Berufsschwung.

Die Arbeitslosenziffer in Südwestdeutschland

Ueber 21 000 Arbeitslose weniger im Januar - Günstige Ausgangsstellung für die Frühjahrsoffensive

Das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland gibt eine Uebersicht über die Arbeitsmarktlage in Südwestdeutschland heraus, aus der hervorgeht, daß die im Dezember durch abnorme Witterungseinflüsse eingetretene Erhöhung sehr schnell wieder überwunden worden ist. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern vorgemerkten Arbeitslosen ist im Januar trotz schwachen Witterungsverhältnisses um nicht weniger als 21 600 Personen gesunken.

Damit ist im Kampf gegen die winterliche Arbeitslosigkeit ein noch nie erzielter Erfolg erzielt worden. Der Arbeitsmarkt des Baugewerbes, der bisher in den Wintermonaten von vornherein zur Erstarrung verurteilt war, weil es einmal so rau und still war, in dieser Jahreszeit die Außenarbeiten auch ohne zwingende Gründe stillzuliegen, ist entgegen dem Fortkommen wieder in Bewegung gebracht und gehalten worden. Die von der öffentlichen Hand geförderten Bauprogramme

wurden größtenteils wieder in Gang gebracht, auch die private Bauaktivität hat für die Bemühungen der Regierung weitgehendes Verständnis gezeigt.

Ueber den Beschäftigungsstand der nicht von Jahreszeit und Witterung abhängigen Wirtschaftszweige im Januar liegen mit wenigen Ausnahmen so günstige Berichte vor, daß mit Freigabe und Recht behauptet werden kann, daß in Südwestdeutschland für die Frühjahrsoffensive die besten Aussichten bestehen, zumal jetzt mit dem Winter eine sehr günstige Ausgangsstellung vorhanden ist. Die Gesamtzahl von 210 191 Arbeitslosen lag Ende Januar nämlich nur noch um rund 2000 über dem günstigsten Stand vom November 1933. Gegen Ende Januar 1933, als die Regierung die Nacht übernahm, sind in diesem Jahre in Württemberg und Baden um 107 000 Arbeitslose weniger vorhanden.

Ein Schwein fällt von der Bühne

Karlsruhe. In dem bad. Staatstheater gelangt z. B. das Bühnenstück „Krad am Jolande“ in die Aufführung. In diesem Bühnenstück spielt bekanntlich ein Schwein die Hauptrolle. Die Theaterleitung hatte eine etwa drei Zentner schwere Sau gechartert und diese als Hauptdarstellerin verpflichtet. Als die neugierige Diva auf die Bühne geführt wurde, bezeugte sie ein allzu großes Interesse für das vor der Bühne aufgestellte Orchester. Ihre Neugierde wurde ihr zum Verhängnis: Sie verlor am Rande der Bühne die Balance und fiel geradewegs in die große Pause. Das Publikum spendete begreiflicherweise den größten Beifall. Mit einiger Mühe gelang es dann, die Dreizehner-Diva wieder zurück auf die Bühne zu bringen. Glücklicherweise wurde das Tier bei seinem Sturz nicht verletzt und auch der Wärtter, der seinem Schützling nachgesprungen war, trug keinen Schaden davon.

Läter. Alle am Einbruch beteiligten Personen konnten festgenommen werden. Bei den weiteren Ermittlungen der Freiburger Beamten stellten diese fest, daß die gestohlenen Schmuckfächer nach Frankfurt a. M. verschoben worden waren. Durch das enge Zusammenarbeiten der Freiburger mit der Frankfurter Kriminalpolizei gelang es dann nach schwierigen Ermittlungen in Frankfurt a. M., den Dieb festzunehmen. Dieser hatte einen Teil der Schmuckfächer an den großen Unbekannten angeblich in einem Kaffee in der Allerheiligenstraße verkauft. In seiner Wohnung konnten Schmuckfächer im Werte von einigen tausend Mark beschlagnahmt werden. Einen anderen Teil der Schmuckfächer hatte der Dieb an Personen in Frankfurt am Main verkauft. Insofern konnten die Wertstücke gleichfalls wieder beigegeben werden. Für den ganzen Raub hatte der Dieb sage und schreibe 175 Mark bezahlt.

Bereifte Wasserfälle im Schwarzwald

Vom Schwarzwald. Die Bertelsbach- und Allerheiligen-Wasserfälle sind auf neue in Eisfesseln gefesselt. Wie Orgelpfeifen hängen die Hunderte und Tausende von Eiszapfen in allen Variationen als förmliche Wundergebilde von den Felsen herab und bilden in ihren grotesken Formen eindrucksvolle Bilder. Zeitweise sind die Aufstiegspfade zu den Wasserfällen stark vereist, die Felsblöcke tragen Eis- und Schneehäuser, unter denen die Wasser kaum mehr vernehmbar talwärts rauschen. Im oberen Teil der Murg und im Schwarzenbach haben sich durch die Kälte wieder starke Eisblöcke gebildet.

Platz

Am 11. Februar Schluß der Berliner Pfalzausstellung

Neuhadt a. d. Hdt. Die erfolgreiche Ausstellung „Die Pfalz im neuen Reich“ - Schau der deutschen Westmark“ im Europahaus in Berlin schließt am Sonntag, 11. Februar, ihre Pforten. Zum Abschluß findet eine große Westmark-Rundgebung der Berliner Hitlerjugend im Theater am Horn-Weser-Platz statt. Vizekanzler von Baden wurde gebeten, die Hauptanrede zu halten, außerdem hält der Gaukulturwart der Rheinpfalz, Kurt Böhm, einen Lichtbildvortrag.

Die Ausstellung kann als ein voller Erfolg des pfälzischen Grenzlandes bezeichnet werden. Abgesehen von der nach zehntausenden zählenden Besuchermenge wurden weite Volkströme, die bisher kaum wußten, wo die Pfalz liegt, durch die zahlreichen Berichte und Aufsätze in der deutschen Presse auf sie aufmerksam gemacht. Die Pfalz kann nach diesem Erfolg daraus rechnen, daß der fröhliche Wiederbau ihrer Ausstellung sich auch praktisch auswirken wird, nicht

allein in einer vermehrten Auftragserteilung an ihre, der alten Pfalzgebiete bedachten Industrie, sondern auch auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs. Denn Klima, Landschaft, Lebensbedingungen und Unterhaltungsanlagen machen die Pfalz zu einem Fremdenverkehrsgebiet, das sich allen anderen durchaus als gleichwertig und ebenbürtig an die Seite stellen kann. Sowohl als größtes zusammenhängendes Waldgebiet Deutschlands wie als burgenteliches Land und nicht zuletzt auch durch ihren Wein, mit dem sie ebenfalls an der Spitze aller deutschen Landschaften steht, vermag die Pfalz dem Erholungsuchenden und Wanderer viel zu bieten.

Revision eingelegt

Landau. Der Händler Karl Joh aus Hetsheim, der am Montag vom Schwurgericht Landau wegen eines Verbrechens des Meineids zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt worden ist, hat gegen dieses Urteil Revision beim Reichsgericht einlegen lassen.

Aus der Geschichte der Birmafenster Lutherskirche

Birmafenster. Bei den Feiern in Geng befindlichen Renovierungsarbeiten in der Lutherskirche in Birmafenster, die aus der Zeit des Schupherrn der Stadt, des Landgrafen Ludwig IX. Hammi, stieß man an der Decke auf ein gotisches Ornament, das einen Teil der ursprünglichen Bemalung der Kirche in der Landgrafzeit darstellt. Man will versuchen, die noch vorhandene ursprüngliche Malerei an denmalpfeilerischen Gründen zu restaurieren und den damaligen Raumcharakter der Kirche wieder herzustellen.

In Schutzhaft genommen

Birmafenster. Der Fabrikarbeiter Gustav Reichmann hatte in einer Wirtschaft die Gäste mit Hei-Moskau-Rufen belästigt, was ihm zunächst eine Tracht Prügel eintrug, um dann an die frische Luft gesetzt zu werden. Gelehrt wurde Reichmann in Schutzhaft genommen.

Hessen

Liebesstragodie in Lorsch - 18-Jähriger erschießt seine Geliebte

Lorsch. Am Mittwochabend spielte sich hier eine Liebesstragodie ab, der zwei junge Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Der 18-jährige Jagartenwäcker L. Holzer hatte mit der gleichaltrigen Juliane Bahlig ein Verhältnis, das von dem Mädchen geliebt wurde. Als die Bahlig am Mittwochabend von ihrer Arbeitsstätte heimkehrte, schloß sich ihr Holzer an. In der Röhre des Pöfams zog der junge Mann plötzlich einen Revolver und gab aus nächster Nähe zwei Schüsse auf das Mädchen ab, das in den Kopf getroffen wurde und tot zu Boden sank. Der Mörder floh nach Hause und jagte sich dort ebenfalls eine Kugel in den Kopf.

Ein gefährlicher Bursche

Mainz. Der 24-jährige Schneider Adam Hambach von hier ist ein ganz gefährlicher Bursche. Er verfiel in den letzten zwei Jahren, sich eine Prostituierte derart gefügig zu machen, daß, wenn das unflüchtige Gewerbe nicht einbrachte, sie auf seine Veranlassung Taschendiebstähle ausführte. Diese wurden in der Mehrheit bei einem von H. herbeigeführten Verdächtige von der Prostituierten verübt, indem sie hauptsächlich den Damen die Handtaschen raubte. Die Diebstähle wurden nicht nur hier, sondern auch in den Nachbarstädten, auch auf dem Wurfmarkt in Bad Dürkheim begangen. Die Prostituierte wurde vor einiger Zeit wegen der Taschendiebstähle zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Hambach wurde nun wegen fortgesetzten Taschendiebstahls zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und seine Mutter, die einen Teil der Feste erhalten hatte, zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Viernheimer Brief

NS-Kriegsopferversorgung. Zum kommissarischen Vertreter wurde an Stelle des seitherigen Ortsgruppenleiters der NSDAP, der seinen Dienstgeschäften entbunden wurde, Gemeindevater Pa. Seelinger bestimmt.

Schulungabend. Am Freitag, den 9. Februar 20.30 Uhr, findet im Gasthaus zur Vorstadt der erste Schulungabend für Monat Februar mit dem Thema: „Die stützlichen Grundlagen der deutschen Arbeit“ statt. Für Parteigenossen ist Erscheinen Pflicht.

Die Einspruchsgerichtsammlung vom vergangenen Sonntag erbrachte den Erlös von 574,66 RM, bei der Sammlung vom 1. Januar-Sonntag waren es 106,34 RM weniger.

Im Monat

Im Monat... (Small text column on the right edge)

Wkommen über

Wkommen über... (Small text column on the right edge)

Ein niederländ

Ein niederländ... (Small text column on the right edge)

Devilshöf

Devilshöf... (Small text column on the right edge)

Wartregelung

Wartregelung... (Small text column on the right edge)

Die babilonische

Die babilonische... (Small text column on the right edge)

Im Kalenderjahr

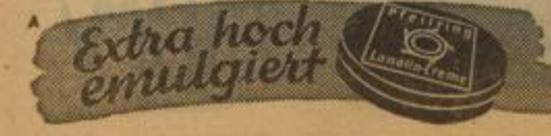
Im Kalenderjahr... (Small text column on the right edge)

122 758 Person

122 758 Person... (Small text column on the right edge)

Die deutsche Tab

Die deutsche Tab... (Small text column on the right edge)



PFEILRING LANOLIN-CREME

erhält die Haut weich und geschmeidig

In Dosen und Tuben von RM. 0.15 bis 1.-

THEATER // KINO // KONZERT

ALHAMBRA
Ein stürmisch-lachend vollbesetztes Haus
Weiß Ferdl
in der alles überbietenden Bombenrolle
„Konjunkturritter“
mit
Otto Wallburg, Th. Lingen, Käthe Haack u. v. a.
Fritz Kampers führt Regie!
Beg.: 3, 5, 7 u. 8.30 Uhr - Nicht für Jugendliche!



Schauburg
Gehobene Stimmung und
restlose Begeisterung über
Gesang u. Inhalt des Films
Die Sonne geht auf
Die liebesfrohe Liebesgeschichte
von der schönen Marie Luise.
Der berühmte Heldentenor der
Berliner Staatsoper
Charles Kullmann
singt
*Schön ist jeder Tag -
den Du mir schonst -
Marie Luise*
Lustspiel - Kulturfilm
Neueste Woche
Jugend hat Zutritt
Beginn: 2.55, 5.10, 7.20, 8.50

Apollo-Theater
Täglich 8 1/4 Uhr
Samstag und Sonntag auch 4 Uhr nachm.

GROCK
entfacht 7793K
LACHSTURME

Heute Freitag abend zum
Büttenwunder
Hans Spindler
in's
Palast Kaffee
Rheingold
Außerdem:
W. Mehler, Mainz
Eintritt frei!

Kolpinghaus
In sämtlichen Räumen
Samstag 8.11 Uhr
Masken-Ball
2 Tanzorchester - Eintritt 75 Pfg.
Mannheimer Männer-Gesangsverein 1858
E. V., Mannheim. 7767K

Heute
**Kappen-
Abend**
in der
„Hütte“
Kuh 3, 4

Des großen Erfolges wegen **Verlängert!**
Heute **Freitag** 4.00 6.15 8.30
Samstag schon ab **3⁰⁰ Uhr** nachm. Familien-Vorstellung
Groß-Film der Ufa
DER Weltkrieg
wie er wirklich war!

Deutschlands Weltmachtstellung erregt
Neid und Mißgunst in Serajewo
1914
Mobilmachung
Der schnelle Aufmarsch unserer Truppen
Die Russen fallen in Ostpreußen ein
Deutsche Soldaten
überall siegreich!
**Der eiserne
Hindenburg**
Masuren - Tannenberg
Die Deutschen vor Paris!
In tragischer Verkennung der Lage
wird der - - Rückzug befohlen!
Marneschlacht
Der
Wetlauf nach dem Meer!
Die Kriegsfreiwilligen
von Langemark!
Die fliehenden Belgier öffnen
die Schleusen zum Meere...
Der Stellungskrieg beginnt!
Die mörderischen Geschütze, Gaskampf,
flüßiges Feuer, Flieger, Tanks, Minen
Des Volkes Heldengang!

Weltkrieg
In seinen
Höhepunkten
Die Riesen-Schlachten
des größten Krieges aller Zeiten
**Furchbar wütet
die Kriegstür!**
Die Erde zittert. - Dörfer und Städte
sinken in Staub und Trümmern.
**Zwölf Millionen
Deutsche**
im offenen Kampf
in Rußland: Die deutsche Offensive 1915
Durchbruch bei Gorlice. Warschau und
Iwangorod fallen
Mackensen
befreit Przemyśl und Lemberg
die menschenmörderische
Verdun Schlacht
Todesort Douaumont
U-Boot-Krieg
Die Schlacht Somme
der Millionen: **Somme**

K. F. P. ??
wer möchte da nicht mit dabei sein..
hihi haha huhu!

Juwelen Modernes Lager
Gold- u. Silber-Neuanfertigung
arbeiten Umarbeitung
Uhren Reparaturen
Hermann schnell, gewissenhaft, billig
APEL P 3, 14, Planken
gegenüber Neugebäude
früher Hirschland
Georg 18 3 Tel. 2/635
24336

Karten RM. 0.60, 1.-, 1.20 - Kinder nachmittags halbe Preise!
Palast-Theater und Gloria-Palast
Breite Straße Seckenheimer Straße 13

Der „Fastnachtsamstagsball“
Ist wieder in den 6 stimmungsvollen Sälen der Harmonie
Goldbar - Paradise - Sanatorium Waldesruh (?) D 2, 6
1604K Eintritt einschl. Winterhilfe im Vorverkauf RM. 2.50

Deutsches Haus, C 1, 10/11
Fastnacht-Samstag u. -Dienstag große
Maskenbälle
mit Verlängerung / Anf. 8 Uhr

**Masken-
Kostüme**
nur von 8037K
Adler & Binge
P 3, 11
Telefon 226 88.

MOST
**Zu Fastnacht, Frohsinn
und Kälte gehört Alkohol!**
In keiner anderen Form genossen ist
er so harmlos und freudespendend wie
in unseren Pralinen mit Alkoholfüllungen.
Wir nennen nur drei aus unserer Auswahl
Preis vom Rhein 150 g = 80 Pfg.
(Alkoholfüllung)
Weinbrandbohnen mit und ohne Zuckerkruste
155 g bzw. 145 g = 80 Pfg.
Weinbrandkirschen . . . 165 g = 80 Pfg.
80 g = 40 Pfg.
P 5, 1, Enge Planken
gegenüber Engelhorn & Sturm

Echte Münchner
Weißwürste
Fastnacht,
Samstag,
Montag u.
Dienstag.
**Mehlgerei
Klein,**
L. 14, 3. Telefon
Nr. 304 75.
(18 51/7 R)

**Papier-
Mützen**
Orben, Sieberbette
Decorationsartikel
Platze, Parfüm,
Wäschen, Gar-
ben, Tansferat-
ler etc. (100 R)
K. Haulle, N 2, 14

Einige nette junge Damen und
Herren können sich an einer dem-
nächst beginnenden
Vereinsstanzstunde
beteiligen. Saal, unt. Nr. 78044
an den Verlag d. Bl.

Nach Ihrem 1780K
Firmenschild
beurteilt man Ihr Geschäft
Eine vornehme Aufmachung gewährleis-
tet Ihnen das alte Spezialgeschäft
Adelmann & Co. Inh. Franz Gehwald
Mittelstraße 24 Tel. 52331

WASCHEREI WACKERLE
bearbeitet jede Wäsche
zu Ihrer Zufriedenheit
Spitzenstr. 2a. 1127 K Tel. 5/689

**Brust- und
Lungentee**
at bei starker Erkältung, Husten, Ver-
schleimung und Katarrh das Beste. Es
ist eine Mischung aus verzuckerten
schleimlösenden Kräutern. Paket 48 Pfg.
Bayr. Matzucker 1/4 Pfd. 38 Pfg.
Storchen-Drogerie Marktplatz, H 1, 14.

Text-Bücher!
für sämtliche Ver-
anstaltungen des
Nationaltheaters
in der Zentralvor-
verkaufsstelle (für
alle Plätze)

Völkische Buchhandlung
P 4, 12 am Strohmkt. Halte-
stelle der Straßenbahn

Schwetzingen u. Umgebung

Hallo! - **Liederkrans
Schwetzingen - Holla!**
Samstag, den 10. Februar 1934,
abends 8.33 Uhr im **Falkensaal**
**närrisches
Fastnachtstreiben**
Gesang - Humor - Büttenredenwettbewerb
Masken jeder Art gerne gesehen.
7948K Schw. **Der Furio**

NEUES THEATER
Freitag - Montag
**Louis Graveure, der größte
Tenor der Welt** in 17945K Schw
Es gibt nur eine Liebe
Sonntag 2 Uhr: **Jugendvorst.**

Probieren geht über studieren.
Also: - **Inserieren!**

Sei wie Paula
auch so schlau!
Paula, die kennt
Schwan genau!
Not ist stets das
Schwan-Paket,
worauf **Schwan** und
Thompson steht.



Schwan zum Einweichen, Waschen, Reinmachen,
Scheuern. Paket 24 Pfg., Doppelpaket 44 Pfg.

CA
ein glück-
HANS
Ad. v.
Curt Ver-
**Du bist
Rofmar**
Die Ros
Die entzück-
geschichte
und die
nahmen d-
sem Film
wie man
In
ZWE
Ein ergr-
Freunds-
Hand in
Jugend
417
LI
Heute nachmitt-
Rosenmontag
D
Samstag, Sonn-
Die närr-
T
Samstag ab 8.11
Der gr-
mit de-
Sonntag ab 8.11
Der große
L
Rosenmontag 8.
Die letzte
Damen-Sit
MIT WIRK
Die befest-
sowie da-
Fastnachtsdienste
Der große
An allen vie-
Die beliebten K-
der spielen ohne
Bier- und Se
Nachmittags RM
abds. Eintritt 10
Tischbestellung

THEATER // KINO // KONZERT

CAPITOL

Ab heute
ein glänzender Spielplan

HANS STUWE - HERTA MORELL
Ad. v. Schlettow - Olga Engel
Curt Vespermann - Paul Otto
R. Thiem

*Du bist entzückend,
Rosmarie*



Die Rost vom Traunsee

Die entzückende, herzerfreuende Liebesgeschichte zweier netter, junger Menschen und die wundervollen Landschaftsaufnahmen des Traunseebereiches geben diesem Film eine Frische und Fröhlichkeit, wie man sie nur selten findet

Im Beiprogramm:
Zwei Freunde
Ein ergreifendes Drama von der Freundschaft zwischen Mensch und Hund in guten u. schlechten Tagen
Jugendliche haben Zutritt!

Ab heute
der deutsche Heimatfilm

Die vom Niederrhein

Nach dem Roman von
Rudolf Herzog
mit
**Lien Deyers
Albert Liewen
Fritz Kampers
Erna Morena**

1. Tonwoche -
2. Mabarctfilm -
3. Tierparadies

4.30, 6.30
8.30
bis Montag
in der

SCALA

Jugend Einlaß!

Lichtspielhaus

MÜLLER

Heute bis Montag
Lien Deyers - A. Liewen
Fritz Kampers - Erna Morena

Die vom Niederrhein

Mannheimer Volksdienst

„Fußball“

Freundschaftsspiel zwischen den Volksdienst Mannschaften Seckenheim und Feudenheim

heute Freitag, 9. Febr., 14 (2) Uhr, auf der Wörlwiese in Seckenheim, 18500K

Nur gute Qualität bietet Ihnen

Eugen Beck

Metzgerei
J 2, 1
in Fleisch- und Wurstwaren
Realiste Bedienung!
Tel. 31284 J 2, 1 (Ecke)



Stemmer

2.60-Kaffee
Hocharomatisch, sehr bekömmlich ständ. wachsender Kundenkreis

Stemmer
0 2, 10 (Kassstraße)

National-Theater Mannheim

Freitag, den 9. Februar 1934
Vorstellung Nr. 200 Mietz F Nr. 17

Der Barbier von Sevilla

Kom. Oper in 2 Akten (3 Bildern) von Gioacchino Rossini
Rezitative nach der Originalfassung neu übersetzt von Otto Neitzel
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Regie: Friedrich Brandenburg

Mitwirkende:
Max Reichert - Karl Manz - Lotte Fischbach - Heide Mörlin - Nora Landerich - Karl Buschmann - Hajo Volsin - Ludwig Schilling - Egon Fröhlich - Karl Zöllner

Hierauf:
Der Zauberladen
Ballett von G. Rossini - Bearbeitet von O. Resnais
Musikalische Leitung: Gust. Semmelbeck
Choreogr. u. Regie: Gertrud Steinhilber
Anfang 19.30 Uhr. Ende geg. 22.30 Uhr

Mitwirkende:
Joseph Offenbach - Sam Kräger - Fritz Walter - Alma und Dora Seibert - Klaus W. Krauss - Lucie Rens - Elisabeth Schmiede - Fritz Bartling - Leise Böttcher-Fachs - Gretl Moll - Ulla Raymond - Anni Heuser, Walter Kujawski - Erica Hauck, Hedwig Broch - Willi Parth, Paul Bach - Sigrid Jobst - Anis Dittler - Friedl Ulrich - Inge Ziegler - Karl Reich, Fritz Häberle - Albert Duttendorfer, Hermann Nickel - Käthe Pfister - Bianca Rogge - Traute Kirchner - Elisabeth Böhm - Traute Kirchner - Annaliese Bots - Liselotte Rabig

Morgen: Die Fledermaus Anf.: 19.30 Uhr

Liane Haid
Victor de Kowa



Das Schloss im Süden

mit Paul Kemp

Spielleitung: Geza von Bolvary - Ein Boston-Film der UFA
Musik: Franz Grothe
Darsteller:
Maria Forell Liane Haid Erik Ode
Mirano Victor de Kowa Fritz Odemar
Ottoni Paul Kemp Der Regisseur Erich Kestin
Baron Billichini Max Gölstorff Derl Paul Westemeier
Beatrice Helke Jürgensen Bianca Jessie Virogh

Liane Haid, temperamentvoll • Helke Jürgensen, ein neuer, strahlender Stern am Filmhimmel • Victor de Kowa, ein hübscher Kerl • Paul Kemp, zum Bersten komisch

Herliche Aufnahmen auf einer dalmatischen Insel im adriatischen Meer unter blauem Himmel, inmitten einer üppigen, blühenden Flora, dazu eine überaus lustige Handlung, die den Zuschauer nicht aus dem Lachen herauskommen läßt.

Alles in allem, ein UFA-Film, in dem Liebe, Humor und Witz Triumphe feiern!

UFA-Tonwoche 2.40 4.30 6.30 8.30
UFA-Lustspiel

LUNIVERSUM

DIE JUGEND HAT ZUTRITT

LIBELLE

Heute nachmittag 4.11 Uhr
Rosenmontag 4.11 Uhr

Die beiden letzten beliebten
Kindermaskenbälle

Sonntag, Sonntag, Dienstag, jeweils 4.11 Uhr
Die **mährischen Tanz-Lach-Nachmittage**

Sonntag ab 6.11 Uhr abends
Der große **Faschingsrummel** mit dem großen Lachprogramm

Sonntag ab 8.11 Uhr abds. nach dem **Fasnachtszug**
Der große bunte **Libelle-Hausball**

Rosenmontag 6.11 Uhr abds.
Die letzte große **Damen-Sitzung des „Feuerio“**

MITWIRKENDE:
Die beliebtesten Mannheimer Dittendredner sowie das gesamte Libelle-Programm

Fastnachtsdienstag 6.11 Uhr abends
Der große Fasching-Kehraus

An allen vier Tagen:
Die beliebtesten Kapellen **Weinz Will** und **Schmieder** spielen ohne jede Unterbrechung zum **Tanz!**

Bier- und Sektzette - Überraschungen
Nachmittags kleine Preise - **kein Eintritt!**
abds. Eintritt RM. 1.-, Flaschenweine ab PM. 3.50
Tischbestellungen für die 4 Tage Telefon 29571

BRÜCKLwaldhof

Samstag, den 10. Februar, 5. großer öffentlicher
MASKENBALL

Dienstag, den 13. Februar, Faschings-Kehraus
LUMPENBALL

Eintritt jeweils 60 Pfg. inkl. Steuer.
Fastnacht-Sonntag u. -Dienstag, nachm. 2 Uhr
Kinder-Maskenbälle
Eintritt 20 Pfg., Eltern freier Zutritt

Prämierung bei allen Veranstaltungen
Samstag, 17. Februar:
1. öffentl. Gesellschafts-Tanzabend
Eintritt 40 Pfg.

Pfalzbau-Kaffee

Ludwigshafen
Heute, Freitag, letzter
großer Kappenabend
mit Tanz. Als Einlage eine
Eintritt frei! **große Stimmungskanone**

Deutsche Arbeitsfront

Deutscher Büro- und Behördenangestellten-Verein
Ortsgruppe Mannheim

SAMSTAG, den 10. Februar:
Bunter Abend mit Tanz
im Solihaus-Saal. Beginn 8.30 Uhr. Eintritt einisch. Tanz 60 Pfg.
Alle Mitglieder und deren Angehörige sowie alle Arbeitsfront-Kameraden sind herzlich eingeladen. (7801K)

Karneval-Artikel

Clown-, Cowboy-, Indianer-, Anzüge Scherzartikel

Spielwarenhaus
Rathaus Carl Komes Rathaus

Kleine Anzeigen

große Wirkungen

nur im „Hakenkreuzbanner“

Achtung!
billige
Schlafzimmer
in 1010, Kuffelbrg.
nur 330 Mk
Küchen
in Schließung und
natur - bekannt
gute Qualität!
Möbel-
Floridität
5 3, 4.
Bebarbedungsbü.

13. Febr. 1934

Fastnacht-Dienstag

Großer Kehraus-Rummel - 2 Orchester

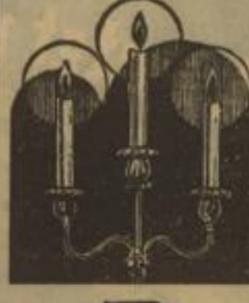
Motto:
„Die Nacht der Nächte“

Karten 1.30 (einschl. Steuer). Reserv. Tischol. 30 Pfg.
bei Verkauftverzeim, Musikhaus Planken 07,13, Büchsen-
haus Tattersell, Schweitzingerstr. 16, Zigarrenhaus Kling-
ler, Waldhofstr. 1, L'haben, Kohler-Kiosk, Ludwigplatz

FRIEDRICHSPARK

Konfirmanten Kommunikanten-Anzüge

nur von **Bergdolt**



Kammgarn-Melton-Anzüge
dunkelblau, solide, trag-
fähige Qualität 21.-, 18.-, 15.-

Kammgarn-Anzüge
schwere Aachener
Qualität 42.-, 34.-, 28.-, 22.-

Wilhelm Bergdolt

Mannheim, H 1, 5 Breite Straße

Neuzellisches Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung fertig und nach Maß

